

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 228/229

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 13./14. September 1941

81. Jahrgang

Schwere Schläge für Englands Schifffahrt

134.000 brt durch U-Boote, 21.000 brt durch die Luftwaffe vernichtet — Drei britische Schnellboote von deutschen Vorpostenbooten versenkt — Britischer Kreuzer beschädigt

Neuer grosser U-Boot-Erfolg

Feindlicher stark gesicherter Geleitzug im Nordatlantik hat bisher von 40 Schiffen 24 verloren

Aus dem Führerhauptquartier, 12. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordatlantik griffen Unterseeboote einen grossen, durch Korvetten und Zerstörer stark gesicherten feindlichen Geleitzug an, der aus über vierzig Schiffen bestand.

In zähen mehrtägigen Kämpfen versenkten die Unterseeboote bisher 22 Dampfer mit zusammen 134.000 brt. Zwei weitere Schiffe mit 11.000 brt wurden torpediert; auch mit ihrem Verlust ist zu rechnen. Der feindliche Geleitzug wird weiter angegriffen.

Guter Fortgang der Angriffsoperationen im Osten

Führerhauptquartier, 12. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten gehen die Angriffsoperationen trotz schlechter Wetterlage und schwieriger Geländebedingungen gut vorwärts.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschifffahrt versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht südostwärts Great Yarmouth aus einem gesicherten Geleitzug heraus drei Frachter mit zusammen 21.000 brt. Im gleichen Seegebiet wurde ein leichter britischer Kreuzer und nordostwärts Alwick ein weiteres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Andere Kampfflugzeuge erzielten im Tiefangriff Bombentreffer schweren Kalibers in einem Hochofenwerk bei Middlesborough und in Hafenanlagen an der Ostküste der Insel.

Im Geleitedienst stehende Vorpostenboote wehrten im Kanal wiederholte Angriffe eines britischen Schnellbootverbandes auf das ihnen anvertraute Geleit ab.

Sie versenkten drei der angreifenden Schnellboote. Küstenbatterien der Kriegsmarine griffen in das Gefecht ein und vertrieben die übrigen Boote. Alle Fahrzeuge des Geleits erreichten unbeschädigt ihren Bestimmungsort.

Britische Flugzeuge griffen in der letzten Nacht mit geringer Wirkung das norddeutsche Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoss zwei feindliche Bomber ab.

Hafenanlagen von Odessa bombardiert

Berlin, 12. September.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen im Laufe des 11. September erfolgreich die Hafenanlagen von Odessa an. Die von den deutschen Flugzeugen geworfenen Bomben lagen gut im Ziel. Zahlreiche Treffer und grosse Brände wurden von den deutschen Fliegern beim Abflug beobachtet.

Die Sowjets im Nordraum der wichtigsten Nachschubstrassen beraubt

Unterbrechung des Stalin-Kanals und der Murmanbahn bei Schlüsselburg

Berlin, 12. September.

Die Einschlebung von Leningrad und des Ladoga-Sees durch die deutschen und finnischen Verbände berauben die Sowjetunion zweier grosser Verbindungswege nach dem Murmangebiet. Der Ostsee-Weisseer-Kanal, der Stalin-Kanal genannt wird, und die Murmanbahn sind

bei Schlüsselburg an der Newa und am Swir unterbrochen.

Der Stalin-Kanal stellte die Verbindung von der Newa über den Ladoga-See und den Swir zum Onega-See und von hier bis zur Mündung des Kanals in der Onega-Bucht des Weissen Meeres her. Die Murmanbahn läuft von Leningrad das Südufer des Ladoga-Sees entlang nach Petrosadowk am Westufer des Onega-Sees und weiter nordwärts über Kandalakscha nach Murmansk.

Der Kanal und die Murmanbahn waren die Hauptzufuhrwege für die Bevölkerung und Industrie von Ostkarelien und dienten dem Abtransport der auf der Kola-Halbinsel gewonnenen wichtigen Industriestoffe. Die Sowjetverbände, die in diesem Nordraum der Sowjets stehen, haben nun eine ihrer wichtigsten Nachschubstrassen verloren.

Front und Heimat eine in Treue verschworene Einheit

Aufruf des Führers zum Kriegswinterhilfswerk 1941-42

Berlin, 12. September.

Der Führer hat folgenden Aufruf zum Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1941/42 erlassen:

Aufruf zum Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1941/42

Zum neunten Male rufe ich das deutsche Volk auf, sein freiwilliges Opfer für das Winterhilfswerk zu bringen.

In einem gigantischen Ringen kämpfen in diesen geschichtlichen Tagen unsere Wehrmacht um das Sein oder Nichtsein der deutschen Nation, ja, darüber hinaus um die Erhaltung jenes Europa, das seit Jahrtausenden der Menschheit ein Spender der Kultur und Zivilisation gewesen ist und in der Zukunft wieder sein soll.

Wie einst im Innern, so haben sich in der uns heute feindlichen Welt der jüdische Kapitalismus und Bolschewismus vereint in dem Bestreben, das nationalsozialistische Deutsche Reich als ein starkes Bollwerk dieses neuen Europa zu vernichten und vor allem unser Volk auszurotten.

Seit zwei Jahren setzt daher der deutsche Soldat sein Blut und sein Leben zum Schutz unserer teuren Heimat und unseres Volkes ein. Augenblicklich kämpft er im Verein mit unseren Verbündeten vom nördlichsten Teil Europas bis zu den Ufern des Schwarzen Meeres gegen einen Feind, der nicht menschlich ist, sondern nur aus Bestien besteht. Die Erfolge seines Opfers an Blut und Schweiß, an Sorgen und Entbehnungen sind aber weltgeschichtlich unerhörte.

Möge sich die deutsche Heimat durch ihre Haltung und ihren eigenen Opfersinn den Heldentaten dieser Söhne würdig erweisen!

Ihr Einsatz soll das Wesen unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft auch im Innern bekräftigen und die Front dadurch in dem Bewusstsein stärken, daß das ganze deutsche Volk hinter ihr steht und daß ihr Kampf daher kein vergeblicher ist, sondern mithilfe das große nationalsozialistische Gemeinschaftsideal zu verwirklichen.

Die Welt aber mag daraus ersehen, daß Front und Heimat im Deutschen Reich eine in Treue verschworene Einheit und daher unbesiegbar sind!

Führerhauptquartier, den 12. September 1941.

Adolf Hitler

Völker in der Sowjetunion

Von Dr. Robert Pfaff-Giesberg

Tief in die Weiten der Sowjetunion hinein stoßen graue deutsche Heersäulen — die große welterschütternde Zeitwende unserer Tage zu vollenden. Ungeheuer sind die Räume, die der bisherige künstliche Staatsbegriff »Rußland« umfaßte — in den Jahrhunderten, da der doppelköpfige Zarenadler Symbol der Macht war, wie in den zweieinhalb Jahrzehnten der roten Herrschaft der seelenlosen bolschewistischen Ordnung. Das Sowjetreich übertraf zuletzt mit rund 22 Millionen Quadratkilometern das Gebiet des Großdeutschen Reiches dreifach an Umfang! Es bedeckte ein Sechstel der gesamten Landoberfläche der Erde! Von den Grenzen Westeuropas erstreckte es sich durch ganz Asien hindurch — heißen Süden, Wüsten, Steppen, Hochgebirge ebenso selbstverständlich sich zugehörig betrachtend, wie die Eisgestade des hohen Norden und die Sümpfe und Urwälder der sibirischen Tundra- und Taigazone. Endloses Flachland ist freilich das charakteristische Merkmal des eigentlichen Rußland, sein Akzent und einziges belebendes Element sind die zahllosen ungebändigten, noch ganz nach dem Willen der Natur fließenden Flüsse und Ströme.

Die Weiträumigkeit und der natürliche Reichtum des Landes findet sich nur einmal noch auf dem nordamerikanischen

Kontinent wieder. Seine wirtschaftlichen Möglichkeiten dürften die Amerikas indes übertreffen. Freilich hat die Zahl und Kraft der Menschen, die »Rußland« bevölkern, nie ausgereicht, den Segen des Bodens wirklich zu nützen und planmäßig anzuwenden. Nach der letzten Zählung im Jänner 1939 sollen 193 Millionen unter dem Banner Moskaus gelebt haben, was reichlich übertrieben erscheint. Immerhin wären auch das nicht viel mehr als das Doppelte der Bewohnerzahl Großdeutschlands. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß es sich keineswegs um ein Volk von einheitlicher Prägung, um eine Nation mit klarem Selbstbewußtsein handelt, daß sich vielmehr unter dem Sammelbegriff der »Russen« zahlreiche, rassisch und kulturell sehr verschiedenartige Stämme und Völker verbergen, die seit alter Zeit nur mit mehr oder weniger sanfter Gewalt untertänig erhalten wurden. Auch ihre Ausbreitung und Verteilung ist sehr unterschiedlich.

Auf den europäischen Teil, der kaum 25% der Gesamtfläche der Sowjetunion beträgt, entfielen gut 70% aller Bewohner des Reiches. Bedeutende Gebietsteile, besonders im asiatischen »Rußland« dagegen sind noch heute völlig menschenleer oder nur von kleinen primitiven Urstämmen flüchtig durchstreift. Die Statistik nennt insgesamt 182 Völkerschaften im »russischen« Reich. Am stärksten sind die Großrussen mit vielleicht 77 Millionen. Diese Zahlenangaben sind allerdings sehr unzuverlässig und die Sowjets setzten z. B. aus propagandistischen Gründen einfach 99 Millionen Großrussen an! Dann folgten die Ukrainer mit mindestens 36 und die Weißruthenen mit 8,5 Millionen.

Offiziell wurden die Großrussen stets als eigentliches Staatsvolk betrachtet, was in keiner Weise den Tatsachen entsprach. Die Ukrainer können mit Recht als weit tätiger, produktiver und kulturell höher stehend betrachtet werden. Die führenden Kreise des Saates und der Wirtschaft »Rußlands« aber setzten sich von jeher aus den verschiedensten Teilen der Bevölkerung zusammen. So war z. B. im Zarenreich der Anteil der Balten, Deutschen und Kaukasier am öffentlichen Leben sehr groß. Im Sowjetstaat besonders der der Juden. Weitere namhafte Völkerschaften sind die Kasakirgisen und die Usbecken, beides mongolische Völker mit je etwa 4 Millionen, dann die Tataren mit 3, die Juden mit fast 2,9, die Georgier mit 1,8, die Türken und die Armenier mit je etwa 1,7 Millionen und schließlich die Volksdeutschen, die vor der Umschichtung der jüngsten Zeit mit 1,4 Millionen angegeben wurden. Nach 1939 kamen überdies Polen, Litauer, Letten und Esten wieder dem Völkergemisch hinzu. Mit ihnen schätzt man, daß 149 verschiedene Sprachen neben der russischen Staatssprache gesprochen werden.

Rassenmäßig sollen 78% der Bewohner Slawen, 11,6% Turkotataren und 10,4% sonstiger Herkunft sein. Sicher ist, daß seit der Revolution von 1917 blutmäßig ein wildes Durcheinander aller rassischen und völkerischen Werte entstanden ist. Die vielen kleinen Stämme und Völkerspitter, die, wie die Kaukasusvölker, die

Nomaden um das Kaspische Meer und den Aralsee, die stolzen islamischen Stämme im Altai oder die Tungusen und Jakuten Nordasiens kulturell zwar schon früher ohne wesentliche Bedeutung für den Gesamtcharakter »Rußlands«, ethnologisch aber überaus interessant und malerisch waren, sind unter dem brutalen Zentralismus des Sowjetsystems weitgehend zerfetzt worden, und wir wissen nicht, was von der bunten Völkerkunde des alten in vieler Hinsicht recht patriarchalischen Zarenreiches heute noch Gültigkeit hat.

Wahrscheinlich haben sich aber in der Tiefe der sibirischen Wälder und Einöden, in den fast unbekanntem Grenzbezirken gegen China, die Mongolei und Tibet und im mohammedanischen Süden manches kulturelle und weltanschauliche Eigenleben allen Bedrückungen der Moskauer Kommissare zum Trotz erhalten. In welcher Form daraus ein neues Kulturleben etwa in den zentralasiatischen Gebieten, an der Küste des Schwarzen Meeres, im Kaukasus oder vornehmlich im reichen ukrainischen Bauernland nach den furchtbaren Jahren der Not, der Opfer und des Verfalls zu entstehen vermag, muß die Zukunft zeigen, die ja auch anderwärts das Bild der Erde von Grund auf neugestaltet wird.

Glückwünsche des Führers an Korpsführer Hühnlein

Führerhauptquartier, 12. September.

Der Führer hat in einem herzlich gehaltenem Telegramm dem Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hühnlein, zum 60. Geburtstag seine Glückwünsche übermittelt.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 12. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Kienitz, kommandierender General eines Armeekorps, Oberstleutnant von Lengerke, Abteilungskommandeur in einem Reiterregiment, Oberleutnant Treffer, Kompaniechef in einem Kraftfahrbataillon, Leutnant Brandt, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, Leutnant Ewald, Zugführer in einem Pionierbataillon, Oberfeldwebel Axtmann, Führer eines Kompanietrupps in einem Infanterieregiment.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Hauptmann Schmid in einem Jagdgeschwader.

Träger der goldenen Tapferkeitsmedaille vom Duce empfangen

Rom, 12. September.

Der Duce hat im Beisein des Unterstaatssekretärs im Marineministerium den Träger der goldenen »Tapferkeitsmedaille Korvettenkapitän Giuseppe Cigala Fulgosi empfangen. Fulgosi trat als Kommandant des Torpedobootes »Sagittario« am 22. Mai in den Gewässern von Kreta am helllichten Tage einem ganzen feindlichen Geschwader entgegen und versenkte den englischen Kreuzer »Fiji« von 8000 Tonnen. Auf diese Weise brachte er den gesamten, seinem Schutz anvertrauten Geleitzug deutscher Truppen in Sicherheit.

Rühne Tat eines Leutnants

Berlin, 12. September.

Als bei den Kämpfen um den Luga-Fluß deutsche Truppen einen Brückenkopf gebildet hatten, setzten die Bolschewisten am nächsten Tage stärkste Infanterie- und Panzerkräfte ein, um diese deutsche Stellung in ihre Hand zu bringen.

Im Schutze der Dämmerung war es einem schweren Sowjet-Panzerkampfwagen gelungen, bis auf 150 Meter an einen deutschen Regiments-Gefechtsstand heranzukommen und ihn unter direktem Beschuß zu nehmen. Angesichts der drohenden Gefahr ergriff der Leutnant eines Panzer-Pionierbataillons einen Kraftstoff-Kanister und einige Handgranaten und arbeitete sich an den großen bolschewistischen Panzerkampfwagen heran.

Ohne von den Sowjetsoldaten bemerkt worden zu sein, hatte er den stählernen Koloß erreicht und übergoß ihn mit Benzin, das er durch eine Handgranate anzündete. In wenigen Sekunden stand der ganze Panzerkampfwagen in Flammen. Die Besatzung, die keine Möglichkeit zur Flucht sah, erschöß sich selbst.

Deutsche Bauern unter der Sowjetknute

Von der Geschichte, der Arbeit und den Leiden der Wolgadeutschen

Die Nachricht von der Verbannung der 400.000 Wolgadeutschen nach Sibirien, die ein neues scheußliches Verbrechen der Sowjetmachthaber darstellt, mit dem das Deutschtum in der Sowjetunion ausgerottet werden soll, lenkt die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes auf diese deutsche Volkstumsgruppe.

Die deutsche Kolonisation an der mittleren Wolga begann um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Damals berief Katharina II. durch ihr Manifest vom Jahre 1763 deutsche Bauern und Handwerker an die Ufergebiete des Mittelteiles dieses mächtigsten Stromes Europas. Aus Schwaben, vom mittleren und unteren Rhein, aus Westfalen und Franken kamen die Angeworbenen in die Gegenden gegen die kirgisischen und baschkirischen Nomadenstämme errichteten Grenzbefestigungen Saratow und Samara. Es waren vorwiegend junge Bauernsöhne. Durch die fleißige Arbeit der deutschen Siedler — 1768 wurden bereits 102 Dorfeinheiten mit 27.000 Menschen gezählt — wurde das »Grenzland an der Kirgisensteppe« eine Getreideschatzkammer des russischen Reiches. Die ursprünglich kleine Zahl der Einwanderer vermehrte sich in der Folge geradzue erstaunlich. Im Jahre 1914 betrug die Zahl der Wolgadeutschen rund 600.000. Um die gleiche Zeit hatten diese Bauern etwa 2 Millionen Desjatin (ein Desjatin = 1,09 ha) Land kultiviert und in eigener Bearbeitung. Dank haben die deutschen Siedler an der Wolga für

ihre außerordentlichen Kolonisationsleistungen nie geerntet. Im Gegenteil! Sie wurden schon im zaristischen Rußland ständig schikaniert und waren Drangsaliierungen aller Art ausgesetzt.

Unter bolschewistischer Herrschaft wurde die Lage der Wolgadeutschen noch schwieriger. Die von den Sowjets geschaffene sogenannte Autonomie des Wolgadeutschtums, die nach außen hin in dem Titel »Autonome Sozialistische Sowjet-Republik der Wolgadeutschen« zum Ausdruck gebracht wurde, war lediglich eine propagandistische Phrase. Hierbei handelte es sich weder um einen nationaldeutschen Staat, noch um eine Kulturautonomie, sondern um eine Form der bolschewistischen Eigenstaatlichkeit, die dazu diente, das Wolgadeutschtum völlig unter die Knute von Moskau zu beugen. Bei allen blutigen Ereignissen, bei allen Hungersnöten und Terrormaßnahmen sind die höchsten Opferzahlen bei der deutschen Volksgruppe zu finden. 1921/22 brach eine Hungersnot aus, der im Wolgagebiet allein 70.000 Deutsche zum Opfer fielen. Zehntausende verließen panikartig ihre Heimstätten. Die Zeit der Neuen Ökonomischen Politik brachte eine vorübergehende Erleichterung. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß es sich nur um ein taktisches Manöver der Sowjetregierung handelte, und daß die Sowjets nicht geneigt waren, den deutschen Bauern eine freie Entwicklungsmöglichkeit zu gewähren.

Der erste sowjetische Fünfjahresplan, der am 1. Oktober 1928 in Kraft trat, leitete die völlige Vernichtung des selbständigen Bauerntums ein. Neben Millionen russischen wurden Hunderttausende von deutschen Bauern von ihren Höfen vertrieben und in Viehwaggons zusammengepfercht nach Sibirien und den Eiseregionen der nördlichen Sowjetunion verbannt. Auf diese Weise sind bis 1936 nach sowjetamtlichen Quellen 17 Millionen Bauern »liquidiert« worden, unter denen sich 250.000 Deutsche befanden, die wiederum zum größeren Teil den Wolgadeutschen entstammten. Die Folge der Kollektivierung der Landwirtschaft war in den Jahren 1932/34 eine neue Hungersnot, der 8 bis 10 Millionen Menschen zum Opfer fielen. Hierunter befanden sich 150.000 Deutsche. Die Kollektivierung vernichtete die Existenzbedingungen, die Wirtschaftsfreiheit und die Privatinitiative des wolgadeutschen Bauerntums. Der wolgadeutsche Bauer lebt seitdem nur noch als Proletarier in Staatsgütern und Kollektiven.

Hand in Hand mit der nationalen Unterdrückung und wirtschaftlichen Vernichtung ging eine Zerstörung der Kultur des Wolgadeutschtums. Von den 250 Schulen, die nach lückenhaften Angaben vor dem Weltkriege im Wolgaland bestanden, existierten 1938 noch ganze neun! Das religiöse Leben, das im Wolgadeutschtum stark ausgeprägt war, ist — zumindest äußerlich — völlig vernichtet. Die bolschewistischen Regierungsmaßnahmen haben systematisch ein völkisch-kulturelles Eigenleben der deutschen Kolonisten unterbunden. Die Behandlung der Deutschen im Wolgagebiet wie in der ganzen Sowjetunion zeigt, daß eine planmäßige Zerstreuung der deutschen Kolonisten mittels Verschickung auf Zwangsarbeit stattgefunden hat. Man hoffte auf Seiten der Bolschewisten, das gesunde deutsche Blut und den gesunden deutschen Geist, die sich in den geschlossenen deutschen Siedlungen entwickelt und erhalten konnten, zu bastardisieren und »ungefährlich« zu machen. Die ganze »Gefahr« bestand aber für den bolschewistischen Staat darin, daß die Deutschen nach ihrer Väter Art den Böden bebauen und ihren deutschen Charakter bewahren wollten.

Nach all den Terrormaßnahmen in den letzten 20 Jahren, die die Deutschen an der Wolga in ihrem Volksbestand dezimiert haben, holen die Sowjets jetzt zu dem großen Schlage der völligen Vernichtung des Wolgadeutschtums durch die Verbannung nach Sibirien aus. Dieses ungeheuerliche Verbrechen soll nach dem Willen der Bolschewisten den dramatischen Schlußstrich unter die grauenvolle Volkstragödie des Wolgadeutschtums in der Sowjetunion setzen.

Generaloberst von Kleist 40 Jahre Soldat

Dienstjubiläum inmitten seiner siegreichen Truppen

Berlin, 12. September.

In seinem Hauptquartier an der Ostfront, inmitten seiner siegreichen Truppen, begeht am 13. September Generaloberst von Kleist sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Aus einer alten preußischen Familie stammend, die der deutschen Nation schon bedeutende Soldaten und einen großen Dichter gegeben hat, wurde Ewald von Kleist am 8. August 1881 in Braunsfeld bei Wetzlar geboren. Der Weltkrieg findet ihn bei der Kavallerie als Rittmeister. Bald wurde er in den Generalstab berufen und nahm verschiedene wichtige Stellen auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz ein. Später war er mehrere Jahre als Lehrer an der Kavallerieschule in Hannover tätig. 1931 wurde er Regimentskommandeur, dann Generalmajor und Kommandeur der 2. Kavalleriedivision. Im Oktober 1933 übernahm er als Generalleutnant den Ausbau eines neugebildeten Armeekorps, das er einige Jahre als kommandierender General führte. 1938 schied er als General der Kavallerie aus dem aktiven Dienst aus. Mit Ausbruch dieses Krieges wurde er wieder in das Heer übernommen. Im Feldzug in Polen führte er ein Armeekorps, dann zeichnete er sich im Westen erfolgreich aus und erhielt in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Vorjahre wurde von Kleist zum Generaloberst befördert. Er betätigte sich im Balkanfeldzug und steht gegenwärtig an der Ostfront, wo er u. a. in der Ukraine Dnjepropetrowsk eroberte.

Unsere Kampfflieger greifen an

Rückwärtige Verbindungen der Sowjets zerstört — Zahlreiche Eisenbahnzüge vernichtet

Berlin, 12. September.

Erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich gestern gegen sowjetische Nachschublinien. Bei der Bekämpfung von Transportzügen wurden zwölf Eisenbahnzüge durch Vortreffer beschädigt und zum Teil zerstört. Eine größere Anzahl von Zügen wurde von Bomben getroffen und geriet zum Teil in Brand. Ein sowjetischer Panzerzug erhielt allein acht Treffer und wurde dadurch außer Gefecht gesetzt. Eine Reihe von wichtigen Bahnhöfen wurde mit Bomben beworfen und die Eisenbahnstrecken an vielen Stellen durch guttlegende Reihenwürfe unterbrochen. Weiter griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge ein sowjetisches Nachschublager im zweimaligen Anflug an, wobei mehrere Gebäude von Bomben schweren Kalibers getroffen und teilweise zum Einsturz gebracht wurden.

Vier deutsche Kampfflugzeuge erzielten am 10. September bei einem Angriffsflug gegen Eisenbahnstrecken im südlichen Kampfabschnitt der Ostfront Vortreffer in sieben Transportzügen, die sämtlich schwer beschädigt und zum Teil zerstört wurden. Ein Tankwagenzug geriet in Brand und wurde in kurzer Zeit durch Feuer vernichtet.

Durch eine andere Gruppe von drei Kampfflugzeugen wurden auf einem Bahnhof zehn abgestellte Transportzüge angegriffen und schwer beschädigt. Ein außerhalb des Bahnhofs stehender Güterzug wurde aus dreißig Meter Höhe angegriffen und durch Bombentreffer gänzlich aus den Gleisen geworfen und zerstört. Die Flieger beschossen daraufhin noch die Lokomotive mit Bordwaffen und vernichteten sie vollständig.

Bomben auf Malta und Haifa

Feindlicher Tanker versenkt und 5450-Tonnen-Dampfer torpediert

Rom, 12. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht wurden die See- und Luftstützpunkte von Malta von Verbänden der italienischen Luftwaffe wirksam bombardiert. Andere Flugzeuge haben die Raffinerien von Haifa, wo beträchtliche Brände entstanden, und den Flughafen von Larnaca auf der Insel Zypern bombardiert.

Der Feind unternahm einen neuen Angriff auf Palermo. Vier Tote und zwölf Verletzte unter der Bevölkerung, einiger Gebäudeschaden.

In Nordafrika auf der Landfront Tätigkeit der Artillerie und vorgeschobener Ab-

Einige im Zuge befindliche Tankwagen brannten, nachdem sie umgestürzt waren, aus.

Ein kleiner Verband deutscher Sturzkampfflugzeuge, der am 10. September zur Bekämpfung rückwärtiger Verbindungen der Sowjettruppen eingesetzt wurde, zerstörte auf diesem Flug die Lokomotiven von fünf Eisenbahnzügen und eine große Zahl von Eisenbahnwagen, zwei Omnibusse und acht andere Kraftfahrzeuge und warfen fünf Zugmaschinen mit angehängten Langrohrgeschützen in Brand. Außerdem griff der Verband noch einen Flugplatz an und schoß mit Bordwaffen zwei zweimotorige Flugzeuge und zwei Tankwagen in Brand und schoß, ohne eigene Verluste zu erleiden, noch drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Ukraine richteten sich die Operationen der deutschen Luftwaffe am 11. September in wiederholten Angriffen auf die Gebiete zwischen dem Unterlauf des Dnjepr und der Krim sowie dem mittleren Dnjepr und der Desna. Während schnelle Verbände des Heeres an einzelnen Stellen schon weit über die deutschen Linien hinaus vorstießen, führten die Verbände der Luftwaffe rollende Einsätze auf Feldstellungen und Verbindungsstellen der Sowjets durch, um den bolschewistischen Widerstand zu brechen, seine Bewegungen zu lähmen und den Nachschub zu verhindern. Deutsche Kampfflugzeuge vernichteten motorisierte Kolonnen mit zahlreichen Lastkraftwagen, Panzern und Geschützen. Sowjetische Artilleriestellungen und Munitionslager wurden durch Bombenvortreffer zerstört. Bei erfolgreichen Angriffen im Raum Neshin—Tschakow wurden 29 Eisenbahnzüge zerstört.

Italienische und deutsche Flugzeuge haben Depots und Verteidigungsanlagen von Tobruk und Marsa Matruh angegriffen und vorgeschobene Flugplätze und die Eisenbahnanlagen von Fuka bombardiert, wodurch beträchtliche Zerstörungen angerichtet wurden.

Britische Flugzeuge haben einige Bomben auf Bengasi abgeworfen. Es gab keine Opfer.

In Ostafrika wurden feindliche Angriffsversuche im Abschnitt von Culquabert prompt zurückgewiesen.

Im Atlantik hat eines unserer U-Boote unter dem Kommando von Korvettenkapitän Carlo Vecia di Cossato einen großen Tanker versenkt und einen Dampfer von 5450 Tonnen, der bestimmt als verloren betrachtet werden kann, mit einem Torpedo getroffen.

Eine Fahrt nach Peterwardein

Feldgrauer Besuch bei den Deutschen in Syrmien — Ein beglückendes Erlebnis

Belgrad, im September.

Belgrad, die zwiesichtige Stadt, liegt hinter uns. Wir stolpern mehr als wir fahren über die schlechten Straßen und staunten, als wir auf der von deutschen Pionieren erbauten Sawebrücke ankamen, wo wir einige Augenblicke verweilten. Wie eine blanke Sichel bohrt sich der Fluß in das weite hügelige Land, über dem von der Belgrader Seite die weißen Häuser wie lodernde Fahnen zum Gruß winken.

Die Straße nach Semlin rollt sich wie eine gewaltige Schlange durch das flache Schwenmland zwischen der Sawe und der Donau. Semlin: die kleine Stadt mit dem deutschen Charakter, den klargesichtigen Häusern, der Fülle von geschäftigen, frohen Menschen. Man spürt den Segen des Landes, der sich hier in den Auslagen der Geschäfte zeigt, man spürt ihn in der Art, wie die schwäbischen Bauern aufrechten Ganges und mit freien Blicken den Schweiß arbeitsreicher Wochen ummünzen für die Bedürfnisse ihres geordneten Hausstandes.

Weiter! Wir fahren nach Norden auf der guten Straße nach Peterwardein, wir fahren auf der Straße, auf der vor fünf Monaten deutsche Soldaten kamen und innerhalb weniger Tage mit dazu beitrugen, den Hochmut der Serben zu brechen, ihn auf das naturgegebenen Maß zurückzuführen. Wir denken an jenes alte Lied von Prinz Eugen, dem edlen Ritter, und dem heldenhaften Prinzen Ludwig, der hier 1717 sein junges Leben vor der türkischen Festung Belgrad aushauchte: »Prinz Eugen ward sehr betrübt, weil er ihn so sehr geliebt, ließ ihn bringen nach Peterwardein.«

Die Straße stößt wie ein Speer in das große flache Land. Der weite Horizont ist zur linken Hand durch die sanften Wölbungen der Fruska Gora (Fränkischer Wald) begrenzt. Wogende Maisfelder in herblicher Fülle, unendlich weite Stoppelfelder, Millionen goldener Sonnenblumen, saubere wohlgeordnete Dörfer mit geraden Straßen. Die zur Straße gekehrten Giebel, die ganze Anlage mit den hohen, festen Mauern, die den Blick ins Hoffinnere verwehren, sind Zeugnis deutscher Art.

Wie blond sind die Kinder! Wie frisch und rotbäckig die seit zweihundert Jahren von den deutschen Donauschwaben bewohnt sind, und die Erinnerung steigt auf an Tage, da unsere Kameraden während des Blitzkrieges gegen Serbien die Gäste dieser deutschen Bauern waren.

Wir waren in Polen, wir marschierten in Frankreich. Wie dankbar waren wir, wenn wir hin und wieder auf Menschen trafen, die im fremden Land unsere Zunge sprachen. Wie beglückend war das Erlebnis, als wir abends in Neu-Pasowa ins Quartier kamen. Deutsche Menschen, die unsere Sprache sprechen. Wie schnell verstanden wir uns, wie schnell wurden wir Kameraden, und uns alle umschloß jenes große Gefühl, in das heute jeder Deutsche einbezogen ist. Unser Hunger war schnell gestillt. Welche Portionen standen auf den Tischen! Kamerad, erinnerst Du dich noch an den »Grenadiermarsch«, jenes vorzügliche Gericht aus Nudeln und Kartoffeln, mit der handfesten Beigabe, diese Riesenportionen von »Gselchtem«, wofür manches Schwein sein Leben lassen mußte. Abends saßen wir im Rahmen der »Nachbarschaft«. Die Frauen in ihrer strengen, schwarzen Tracht, die Mädchen in ihren blauen, weiten Röcken, die durch zehn gestärkte Unterröcke wie Krinolinen standen, ernst und bedächtig die Männer, die ihr Gefühl gut im Zaun zu halten wissen. Wie leuchten aber ihre Augen, als sie ihre Eindrücke schildern, da die Deutschen kamen!

Der serbische Spuk war innerhalb weniger Tage verflogen, so schnell mußten die Serben zurück. »Dann waren die Deutschen da! Alle Bedrohung der letzten Wochen hatte aufgehört, wir waren gerettet!« Die Girlanden, die Sprachbänder, die dem Führer dankten, die Hakenkreuzfahnen und die kleineren Fahnen in den Händen der Kinder waren Zeichen echter Begeisterung, Ausdruck tiefgefühlten Dankes für den Mann, dem auch die Herzen der Donauschwaben gehören, Adolf Hitler.

Ein Abend steht klar in der Erinnerung. Wir saßen im weiten, umfriedeten, mit roten Ziegeln umflasterten Hof einer Gastwirtschaft. Um uns Soldaten zu erfreuen, hatte sich eine Gruppe schwäbischer Kinder, junge Mädchen und Burschen zusammengesetzt und sangen die vertrauten Lieder unserer Heimat. Das »Horst-Wessel-Lied« erklang, die »Markische Heide«, die Hymne an den schönen

Westerwald. Kernig klangen diese Lieder, und mancher von uns begriff hier so recht die Größe jener Liedstrophe, die da heißt: »Es brennt ein Weh, wie Kindertränen, in der die ganze Sehnsucht der Schwaben, ihre Liebe zur deutschen Heimat Ausdruck gefunden hat.

Als der graue Heerbann aufbrach, waren die Kraftäder, die Wagen und Rumpenfahrzeuge mit Blumen und immer wieder feste deutsche Hände in den unsrigen, und es war wie ein Schwur, der ausdrückend sollte, dieses Land ist durch zweihundertjährige deutsche Arbeit deutsch geworden und soll deutsch bleiben.

„Auszeichnung für Ungarns Soldaten“

Die ungarische Öffentlichkeit im Zeichen des Horthy-Besuches im Führerhauptquartier

Budapest, 12. September.

Die Nachrichten über den Besuch des Reichsverwesers im Führerhauptquartier hat die ungarische Öffentlichkeit mit tiefster Genugtuung zur Kenntnis genommen. Die Freitagspresse bringt die Meldungen über die Reise Horthys und über die feierliche Überreichung des Ritterkreuzes durch den Führer in größter Aufmerksamkeit. »Pester Lloyd« wertet sie als ein hochbedeutsames Ereignis von großer politischer Tragweite und als eine feierliche Bestätigung der Grundsätze, von denen Ungarn niemals und um keiner Vorteile willen abgewichen sei und denen es auch heute mit volstem Einsatz und in vollster Kampfbereitschaft diene. Die hohe Auszeichnung, die der Reichsverweser vom Führer erhielt, gelte über seine Person hinaus den ungarischen Soldaten und ihren militärischen Tugenden, deren Anerkennung von der deutschen Großmacht das ungarische Volk mit Stolz erfülle.

Das Regierungsblatt »Ujmagyarsag«

Am Abend standen wir an der Donau in Peterwardein. Hochgetürmte Ruinen beschworen den Geist des großen Savoyers, und unser Blick ging hinüber über die sonnenbeglänzte Donau, deren glatte Flut durch geschäftige Raddampfer aufgeplüßt wurde. Als wir durch das Stadttor fuhren, stand ein kleiner Blondkopf am Straßenrand, hob sein Ärmchen und schrie so laut er konnte: »Heil Hitler!« Wir fühlten in diesem Augenblick die große Mission des nationalsozialistischen Volksheeres und die verpflichtende Aufgabe, die wir gegenüber diesem Ausdruck bekenntlicher Treue haben.

schreibt: »Wir sind uns darüber im klaren, daß im Osten unser und Europas Schicksal entschieden wird. Dieses Bewußtsein stellt uns auf den Platz, von wo aus Europa neu aufgebaut wird.«

Das Regierungsblatt »Függetlenség« erblickt in der außerordentlichen Herzlichkeit und langen Dauer der Besprechungen zwischen den deutschen und ungarischen Staatsmännern sowie in dem warmen Empfang, der dem Reichsverweser und seiner Begleitung zuteil wurde, die Betonung, daß der tapfere Kampf der Honved im Osten von dem Führer des neuen Europa entsprechend gewertet wird.

Der Rechtsradikale »Magyarsag« schreibt, Ungarn habe den Kampf gegen den roten Wahnsinn als erstes Land in Europa gewonnen, und heute erfülle Ungarn nur seine große historische und moralische Pflicht, wenn es Honved-Regimenter an die große europäische Front schicke.

Britisches Arbeiterelend

Fast ein Drittel der schaffenden Bevölkerung erreicht nicht einmal das Existenzminimum

Genf, 12. September.

Der »Manchester Guardian« beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit Untersuchungen, die der Soziologe Seebohm Rowntree über die Lage der arbeitenden Bevölkerung in der Grafschaft York angestellt hat.

Der Verfasser, der bereits im Jahre 1901 unter der Überschrift »Armut — eine Studie städtischen Lebens« ein Buch über die himmelschreienden Zustände in den Industriestädten des plutokratischen England herausgegeben hat, hat seine Erhebungen in den gleichen Gebieten nach vierzig Jahren wiederholt. Dabei ist er im wesentlichen zu dem Ergebnis gekommen, daß sich die soziale Lage der britischen Arbeiterschaft kaum verbessert hat.

Mr. Rowntrees Untersuchungen zeigen, so schreibt der »Manchester Guardian« u. a., daß im Jahre 1936 immer noch 31,3 v. H. der arbeitenden Bevölkerung das Existenzminimum nicht erreichten. Weitere 18,9 v. H. gehörten zu Familien, deren Einkommen weniger als zehn Schilling wöchentlich über dem Existenzminimum liegt. 13,9 v. H. hatten zehn bis zwanzig Schilling über diesem Mindestbetrag und 36,1 v. H. zwanzig Schilling und darüber.

75 v. H. aller Fälle von Armut sind, wie das Blatt weiter feststellt, auf folgende drei Gründe zurückzuführen: 28,6 v. H. auf Arbeitslosigkeit, 32,8 v. H. auf ungenügende Löhne und 14,7 v. H. auf Alter.

Britische Greuelpropaganda

Londoner Blatt wieder einmal beim Fälschen von Bildunterschriften erlappt

Stockholm, 12. September.

In der Ausgabe der »Illustrated London News« vom 30. August wird eine zu Beginn des Ostfeldzuges in deutschen illustrierten Blättern gebrachte Photographie veröffentlicht, welche auf die bolschewistischen Greuelthaten Bezug hat. Man sieht auf ihr einen Platz, auf dem von der GPU hingemordete Geißel in einer Reihe liegen. Mehrere junge Frauen und Männer, die nach Angehörigen suchen, starren mit schmerz erfüllten Gesichtern auf die Toten. Im Vordergrund bricht eine Frau zusammen, und ein junger Mann ist im Begriff, ihr die Hand zur Stütze zu reichen. Ein anderer

Mann und eine junge Frau halten sich die Hände vor das Gesicht.

Diese Aufnahme wird von dem englischen Blatt mit folgendem gefälschten Begleittext versehen: »Die Greuel der neuen Ordnung: Weinende russische Frauen identifizieren die Körper ihrer Angehörigen, die von den Deutschen (!) mitleidlos hingerichtet wurden.«

Das Schweigen der Sowjets fällt auf Londoner Zeitungen ausschließlich auf deutsche Meldungen angewiesen

Genf, 12. September.

Die Londoner Zeitungen beklagen sich allgemein darüber, daß sie in ihrer Berichterstattung über die militärischen Ereignisse im Osten ausschließlich auf deutsche amtliche Nachrichten angewiesen seien, da die Sowjets in letzter Zeit recht wenig Informationen über die Kampfhandlungen ausgaben. Das betriebe ganz besonders die Lage auf dem mittleren Kriegsschauplatz.

Die Kargheit wirklicher Informationen, so bemerkt insbesondere »Times«, ließen nicht genau die Tragweite der sowjetischen Operationen erkennen. »Times« beklagt besonders, daß über die Lage bei Leningrad nur amtliche deutsche Mitteilungen vorlägen. Auch der Stockholmer Korrespondent des »Daily Telegraph« bemerkt, daß das Fehlen sowjetischer Informationen über die gegenwärtige Lage um Leningrad dazu führe, daß man auf die deutschen amtlichen Verlautbarungen und auf neutrale Quellen in Finnland bei der Berichterstattung angewiesen sei. Aus diesen beiden Quellen ergebe sich, daß Leningrad von den Deutschen tatsächlich eingeschlossen sei.

Wie sie lügen!

Berlin, 12. September.

Churchills Lügenagentur Reuter läßt sich »von der französischen Grenze« berichten, daß von zehn italienischen Divisionen, die von den Deutschen für die Ostfront »angefordert« wurden, nur drei entsandt worden seien und nur eine sich in der Kampfzone hinter den deutschen Sturmtruppen befinde. Man erwarte, daß die restlichen Divisionen auf dringende Anforderung von deutscher Seite in Kürze entsandt werden sollen.

Dieses blöde Geschwätz zu dementieren, hieße den Lügner im Solde Churchills zuviel Ehre antun. Es ist hinreichend bekannt, daß Italien seine Divisionen unaufgefordert und freiwillig zur Unterstützung des Kampfes gegen die bolschewistischen Verbrecher an die Ostfront entsandt hat.

Versenkte Britenschiffe

Stockholm, 12. September.

Nach einem amtlichen Bericht der britischen Admiralität ist das Hilfsschiff »Tombridge« versenkt worden. Die nächsten Angehörigen der untergegangenen Besatzung seien benachrichtigt worden.

Newyorker Schiffahrtskreisen zufolge hat, wie Associated Press meldet, ein deutscher Handelszerstörer im Stillen Ozean das im englischen Dienst fahrende, früher holländische Motorschiff »Kora Nopan« (7322 brt), versenkt.

Englischer Überfall auf französischen Frachter

Französisches Torpedoboot verhindert Aufbringung

Berlin, 12. September.

Am 3. September wurde auf offener See vor Barcelona der französische Frachter »Tlemcen« durch einen bewaffneten britischen Fischdampfer überfallen, der die Absicht hatte, die Tlemcen aufzubringen. Nach vergeblicher Beschießung konnte jedoch der Frachter mit Unterstützung des zu seiner Bedeckung ausgelaufenen französischen Torpedobootes »Fougoux« seine Reise fortsetzen. Die »Tlemcen« ist nun in Oran eingelaufen.

Neue Drohung der Sowjets

Scharfe »Mißbilligung« für Bulgarien

Berlin, 12. September.

Moskau gibt bekannt, daß Molotow am 10. September dem bulgarischen Gesandten in Moskau, Stomenoff, eine »in scharfen Worten gehaltene Vorstellung der Sowjetregierung« überreichte, in der das Verhalten, das die bulgarische Regierung in letzter Zeit der Sowjetunion gegenüber an den Tag gelegt hat, mißbilligt wird. Die Sowjets machen die bulgarische Regierung darauf aufmerksam, daß die Haltung Bulgariens mit einer normalen und loyalen Beziehung nicht vereinbar sei und drohen, daß die Haltung in gleicher Weise sowohl Bulgarien selbst als auch dem bulgarischen Volke schaden könne.

Der gefährliche Brief an Adolf Hitler

Neger erhält zehn Monate Gefängnis England nennt das freie Meinungsäußerung

Genf, 12. September.

Wie die britische Zeitschrift »Times« berichtet, wurde in Nigerialien ein in britischen Schulen erzogener Neger namens Mark Dike zu zehn Monaten Gefängnis und harter Prügelstrafe verurteilt, weil er, auch im Namen von zwei Hauptlingen, einen Brief verfaßt hatte, der an »Herrn Adolf Hitler« gerichtet war und davon sprach, man solle für Bomben Geld sammeln, um damit das englische Volk zu bombardieren. Die harte Strafe, die den Neger dafür trifft, steht schlecht im Einklang mit Englands Phrasen von Demokratie und freier Meinungsäußerung.

Erdbeben in der östlichen Türkei

Tote unter den Trümmern zusammengestürzter Häuser

Berlin, 12. September.

Wie der Rundfunk Ankara meldet, ereignete sich Freitag früh in den im Osten der Türkei gelegenen Städten Erzincan, Karaköste, Bitlis und Van ein 30 Sekunden andauerndes Erdbeben. In einigen Dörfern fanden die Bewohner unter den Trümmern zusammengestürzter Häuser den Tod.

Die Kennzeichnung der Juden

Berlin, 12. September.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Polizeiverordnung veröffentlicht, durch die bestimmt wird, daß Juden sich in der Öffentlichkeit nur mit einem gelben Judenstern zeigen dürfen. Er ist sichtbar auf der linken Brustseite des obersten Kleidungsstückes zu tragen. Die Verordnung tritt mit dem 19. September in Kraft. Ihre Einzelheiten sind dem Reichsgesetzblatt zu entnehmen.

Der deutsche Soldat hat im Ostfeldzug den Juden in seiner ganzen Widerwärtigkeit kennen gelernt. Er hat die Folgen der GPU-Greuel und die Verelendung der Massen gesehen: das Werk der Juden. Dieses Erlebnis läßt den deutschen Soldaten und das deutsche Volk in seiner Gesamtheit fordern, daß dem Juden in der Heimat die Möglichkeit genommen wird, sich zu tarnen und damit jene Bestimmungen zu durchbrechen, die dem deutschen Volksgenossen die Berührung mit dem Juden ersparen.



Gertrude Probst, Altistin

Vorhang auf zur deutschen Kunst!

Marburger Stadttheater stellt vor:

Das Opernensemble



Margarete Dragan, Opernsängerin

»Die Komödianten sind da!« Dieser Ruf eilte einst mit Windeseile durch die Stadt, wenn der Thespiskarren der ankommenden Schauspieler gesichtet wurde, und alles war bald auf den Beinen, dem »fahrenden Volk« entgegenzueilen. Es war immer ein großes Ereignis, wenn irgendwo Theater gespielt wurde und wenn auch die Mimen von anno dazumal als Menschen zweiter Klasse angesehen wurden, so bewunderte man doch gebührend ihre Leistungen. Es dauerte lange, bis der darstellende Künstler als »vollwertig« angesehen wurde und erst der Nationalsozialismus hat ihm endgültig alle seine Rechte in den Reihen der Kulturschaffenden eingeräumt, da er sich der hohen Aufgabe bewußt ist, die der darstellende Künstler zu erfüllen hat: deutsche Kunst dem Volk zu vermitteln und es zu dem Schönen und Erhabenen zu führen.

»Die Komödianten sind da!« Diese Worte klingen heute nicht mehr durch Marburg, aber dieselbe Erwartungsfreude empfinden die Bewohner der schönen Stadt an der Drau und mit ihnen die der ganzen Untersteiermark, weil sie wissen: Ein deutsches Theater ist wieder im Lande, nach zwei Jahrzehnten werden sie nun wieder in dem alten Haus auf dem Marburger Domplatz deutsche Musik und deutsche Kunst hören. Und alle Untersteierer wird es mit Stolz erfüllen, daß sie nun in dem Stadttheater Marburg an der Drau das südöstlichste Theater Großdeutschlands besitzen. Es ist ihr Theater — denn das Theater gehört dem Volk, es ist nicht mehr, wie früher, eine Stätte der Freude und Erbauung, die sich nur einzelne leisten konnten. Die vornehmste Aufgabe des Stadttheaters Marburg wird es aber sein, deutsche Kunst wieder an das Volk des Unterlandes heranzuführen und alles das gutzumachen, was in den Jahren der Unterdrückung versucht wurde, um deutsche Art und deutsches Wesen zu schädigen. Wir sind überzeugt, daß dem Ruf des Theaters alle freudig folgen werden, um die lang entbehrten deutschen Opern, Operetten und Sprechstücke unserer deutschen Meister nun ungetrüb und ungestört als freie, deutsche Menschen genießen zu können.

Aus allen Gauen Großdeutschlands kamen die darstellenden Künstler, die in der Spielzeit 1941—1942 am Theater wir-



Opernchef Richard Dietl



Intendant Robert Falzari



Oberspielleiter der Oper Erich Matthias



Anny Diehl, lyrische Sängerin



Ludwig Renko, Heldentenor



Fritz Schmidt, lyrischer Bariton



Maria Reichelt, Opersoubrette



Herbert Richter, Chargenspieler



Erwin Friese, Opernbufo



Inese May, Koloratursopran



Erich Toenges, seriöser Baß

ken. Nord, Süd, Ost und West werden auf der Bühne vertreten sein. Sie alle sind dem Ruf nach Marburg freudig gefolgt und sind erfüllt von dem Stolz, an einem Aufbautheater tätig sein zu können. Und nicht nur tätig sein zu können, sondern auch kämpfen zu können. Alle unsere darstellenden Künstler sind sich heute der Tatsache vollkommen bewußt, daß sie in den Tagen unseres Freiheitskampfes auch Mitkämpfer sind, denn das deutsche Theater kämpft mit seinen Waffen gegen unsere Feinde: die Waffen sind die Sprache und der Geist unserer Dichter und die edlen Klänge unserer Meister im Reich der Musik.

Vorhang auf zur deutschen Kunst! Unter diesem Motto steht die Festaufführung von Ludwig van Beethovens »Fidelio«, die am Montag, den 15. September als Eröffnungsvorstellung stattfindet. Kein anderes Werk, als diese einzige Oper, die der unsterbliche Meister komponiert hat, wird dem Sinn des Eröffnungstages des südöstlichsten Theaters Großdeutschlands so gerecht, wie dieses. Das hohe Lied der Gattenliebe, das die Oper beherrscht und die feierliche Musik des großartigen Werkes bestimmte die Intendanz, gerade dieses Stück als weihvollen Auftakt der Spielzeit 1941—1942 anzusetzen. Diese Weihe wird gewiß auch jeden Besucher der ersten Festvorstellung des Theaters ergreifen, der »Fidelio« mit Andacht in sich aufnehmen wird. Und damit wird auch die deutsche Kunst nach jahrzehntelanger Knebelung wieder ihren feierlichen Einzug in die schöne Stadt an der Drau und damit auch im Unterland halten.

Der fremde Spuk ist von den Brettern der Marburger Bühne hinweggefegt, von der nun deutsche Kunst zum Volke strömen wird. Und wir hoffen, daß unsere Künstler — von denen wir heute einen Teil unseren Lesern vorstellen — den Marburgern und den Untersteirern in ihrer Gesamtheit bald herzlich gute Freunde werden. Denn die »Komödianten« gehören nun einmal in eine deutsche Stadt, sie sind aus ihr gerade in unserer Zeit nicht wegzudenken. Das Marburger Stadttheater aber soll nun wieder ein schöner, ein wertvoller Bestandteil sein der deutschen Kultur unseres steirischen Unterlandes!

AUS STADT UND LAND

Feierliche Eröffnung der untersteirischen Musikschulen

Wie bereits berichtet, findet Samstag, den 13. September im Götzsaal die feierliche Eröffnung der in Marburg, Cilli, Pettau und Trifail neugegründeten Musikschulen für Jugend und Volk durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Überreither im Rahmen einer musikalischen Feierstunde statt. Ausführende sind der Chor und das Orchester der staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Graz. Leitung: Prof. Dr. Felix Oberbörbeck und Josef Schröcksnadel. Violine: Norbert Hofmann. Das festliche Programm sieht Werke von Johannes Brahms, Johann Sebastian Bach und Heinrich Schütz vor. Musikschüler und deren Eltern, sowie überhaupt alle Musikfreunde sind zu dieser Feierstunde herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Mein Kind ist musikalisch!

Gar manchem, dem man heute von Musikschule spricht, taucht bei diesem Wort die Erinnerung an tödliche Langleweiligkeit und öden Drill auf, die Erinnerung daran, daß er, der als musikalisches Kind gelolten hatte, heute sich als unmusikalisch oder mindestens uninteressiert fühlt. Ihm ist beim Lernen die Seele der Musik abhanden gekommen; Musikunterricht ist ihm ein Schreckensgespenst, gewesen und geblieben.

Doch gibt es Gott sei Dank auch andere, für die die Musikstunden die sehnlich erwarteten Höhepunkte der Woche waren. Für diese ist ihr Jugenderlebnis mit der Musik zu einem freudigen Hintergrund ihres ganzen Lebens geworden und sie verstehen aus diesem Erlebnis ganz von selbst, was unsere neue Schule will.

Es darf ja nicht mehr sein, daß einem Menschen unseres Volkes, das ein Volk der Musik ist, die Musik in der Jugend verleidet wird. Es darf nicht sein, daß man einen, wie das volkstümliche Wort heißt, »Schimmel« aufstellt, nach dem gelernt werden muß und der einen willkürlichen Teil der deutschen Musik als Lehrmaterial normt und alle übrige Musik beiseiteläßt. Es gibt für jede Begabung einen Weg zur deutschen Musik.

Wenn da dann Eltern kommen und sagen: »Mein Kind ist unmusikalisch«, so möchte ich ihnen nur sagen: Liebe Eltern, Euer Kind ist nicht unmusikalisch! Es singt falsch, sagt Ihr? Warum habt Ihr so wenig mit ihm gesungen? Falschsingen ist meist der Fehler einer ungeübten Stimme und wird sich durch Übung mindestens sehr bessern. Und wenn Ihr schon selbst nicht ... Eurem Kindern singen wollt, weil Ihr auch zu denjenigen gehört, die »keine Stimme« haben, so laßt es doch mit anderen zusammen an der Schule im Singen und fröhlichem Musizieren einen Weg zur Musik finden, da Ihr doch selbst sagt, daß es Freude daran hat.

Wer aber einmal diesen Weg gefunden

Marburgs Stadttheater öffnet die Pforten

Erstaufführung: »Fidelio«, Oper von Beethoven

Zur Eröffnung des Stadttheaters in Marburg wird als Festvorstellung L. v. Beethovens »Fidelio« gegeben. Es ist die einzige Oper, die der unsterbliche Meister komponiert hat, und das Buch — nach einem Text von I. N. Bouilly von Joseph Sonnleithner und Friedrich Treischke geschrieben — stellt das Ideal einer Operndichtung dar. Beethoven arbeitete an »Fidelio« von 1803 bis 1805. Das erste Mal wurde die Oper am 20. November 1805 im Theater an der Wien, der nachmaligen klassischen Wiener Operettenbühne, gegeben. Der berühmte Theaterdirektor Schikaneder, der dieses Theater erbauen ließ, engagierte dann Beethoven als Hauskomponisten. Im Mai 1819 leitete Beethoven im Theater am Kärntnertor

in Wien persönlich »Fidelio« in seiner letzten Bearbeitung.

Die Besetzung ist folgende: Fernando — Erich Toenges, Pizarro — Fritz Schmiedt, Florestan — Ludwig Renko, Leonore — Frau Dragan, Rocco — Erich Mathias, Marzelline — Anny Pichl, Jacquine — Erwin Friese. Herr Toenges kommt vom Stadttheater Osnabrück, Herr Schmiedt aus Nürnberg, Frau Dragan vom Stadttheater Krefeld, Frau Dragan von der Wiener Volksoper, Anny Diehl von Frankfurt, Herr Mathias aus Berlin und Erwin Friese aus Solingen.

Die Regie der festlichen »Fidelio«-Aufführung hat Intendant Robert Falzari über, die musikalische Leitung obliegt Opernchef Dietl.

„Das Lied der Arbeit“

Beginn des Arbeitsjahres des Arbeitsgebietes »Bildung und Heimat«

Das Amt Volkbildung im Steirischen Heimatbund, Arbeitsgebiet »Bildung und Heimat« beginnt in Marburg das Arbeitsjahr 1941/42 mit einem Rezitationsabend eines der besten und bekanntesten Sprecher Deutschlands.

Dr. Leonhard Blab aus Berlin wird unter dem Titel »Das Lied der Arbeit« eine Reihe von Gedichten der bekanntesten Arbeiterdichter sprechen. Gedichte von Heinrich Lersch, Karl Bröger, Otto Wohlmut und anderen werden zum Vortrage kommen.

Außer in Marburg findet auch in Cilli, Pettau und Luttenberg ein Rezitationsabend statt.

Hiermit bietet der Steirische Heimatbund allen Volksgenossen Gelegenheit, das Schaffen der bekanntesten Arbeiterdichter Deutschlands kennen zu lernen.

Cilli hat Wohnungssorgen

In Cilli herrscht ein großer Mangel an möblierten Zimmern, der äußerst unangenehm empfunden wird. Ganz gewiß aber gibt es doch immer etliche Wohnungsinhaber, die in der Lage wären, ein Zimmer abzutreten und es zu vermieten. Eine Verlautbarung des Cillier Wohnungsamtes dürfte in dieser Richtung sehr an-

regend wirken. Diese Verlautbarung lautet: In Abänderung der bisherigen Vorschriften unterliegen freierwerbende möblierte Zimmer nicht mehr der Meldepflicht. Möblierte Zimmer können also von nun ab frei vermietet werden. Eine Zuweisung möblierter Zimmer durch das Wohnungsamt findet demnach in Zukunft nicht mehr statt. Wohl aber ist das Wohnungsamt bereit, die Vermittlung möblierter Zimmer kostenlos zu übernehmen, das heißt, die Zimmervermieter können, müssen aber nicht ihre zur Vermietung bestimmten Zimmer dem Wohnungsamt mitteilen. In solchen Fällen wird dann das Wohnungsamt nachfragenden Parteien die Anschriften unentgeltlich bekanntgeben. Auf die Vermietung selbst aber nimmt das Wohnungsamt keinerlei Einfluß mehr.

Die Vermittlungsstelle für möblierte Zimmer ist täglich zwischen 9 und 10 Uhr für den Parteienverkehr geöffnet.

Gleichzeitig wird in der Verlautbarung bekanntgegeben, daß beim Cillier Wohnungsamt bis Ende September kein Parteienverkehr stattfindet. Wohl aber amtet, wie gesagt, die Vermittlungsstelle für möblierte Zimmer. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige im heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung«.

Schulungsappell in Marburg

Betriebsführer und Beauftragte des Handels, des Gewerbes und der Gaststätten

Das Arbeitspolitische Amt, Kreisführung Marburg-Stadt, hatte alle Betriebsführer und die Beauftragten des Arbeitspolitischen Amtes des Handels, des Gewerbes und der Gaststätten Donnerstag, den 11. September in den Versammlungssaal des Steirischen Heimatbundes in Marburg zu einem abschließenden Schulungsappell, der vollzählig besucht war, eingeladen. Der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes der Kreisführung Marburg-Stadt hielt eine ausführliche Schulungsrede über die Aufgaben der Betriebsfüh-

rer und der Beauftragten. Eingehend berichtete er über die Stellung der Betriebsführer, denen die große Aufgabe zufalle, die Mitglieder ihrer Gefolgschaft zu nationalsozialistisch ausgebildeten Menschen zu erziehen. Es ist nicht genug, wenn der Mann der Gefolgschaft seine Pflicht auf dem Platze tut, der ihm zuerzählt ist; er muß sich auch in seiner Freizeit der Allgemeinheit widmen. Das ist dann die Arbeit am Staatsganzen, die sich zum Segen aller auswirkt. Ausschalten des eigenen Ichs, Leistung zum Wohle der Gemeinschaft, das muß jeder Arbeiter und Gefolgschaftsmann sich zum Leitmotiv machen. Der Redner stellte den deutschen Soldaten als leuchtendes Beispiel hin. Nachdem der Redner noch die Stellung der Beauftragten in den Betrieben ausführliche besprach, schloß er den Schulungsappell mit der Führehrung.

Kleine Chronik

m. Des ältesten Marburger Bürgers letzter Weg. Unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung von Groß-Marburg, insbesondere der alten Marburger Bürger, fand heute auf dem Friedhof in Pöbersch die Beisetzung des ältesten Marburger Bürgers, Dr. Josef Urbacek, statt. Unter den Trauergästen bemerkte man u. a. den Politischen Kommissar der Stadt Marburg Knäus, den Kreisführer des Heimatbundes Marburg-Stadt Bankdirektor Josef Klingberg, eine Abordnung der Marburger Ärzteschaft, der Apotheker, Jägervereinigung, Eisenbahnangestellten, Ehrenformationen des Deutschen Roten Kreuzes unter Führung des Oberwachführers Diez und Wachführers Tschertsche, weiter eine Ehrenformation der Frauenschaft des Deutschen Roten Kreuzes und eine Ehrenformation der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Marburg unter Führung des Hauptzugführers Hans Voller und Zugführers Dr. Schmiderer. Im Namen des Heimatbundes Marburg-Stadt legte Kreisführer Klingberg einen schönen Kranz am offenen Grabe nieder. Auch andere Abordnungen und Vereine ehrten den um die Stadt Marburg wohlverdienten und ältesten Bürger durch schöne Kränze und Blumengewinde.

m. Durch den Tod abberufen. Nach einem schweren Leiden ist Frau Anny Saller, Direktorsgattin, durch den Tod abberufen worden. Die Verstorbene, Mitglied der NSDAP, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Sie wurde in Preßburg zur vorläufigen Ruhe beigesetzt, um später in ihrer Heimatstadt bestattet zu werden. Den schwergeprüften Angehörigen wendet sich herzliche Teilnahme zu. Eine der ältesten Einwohnerinnen Marburgs, Frau Maria Ransner, geb. Gasser, ist nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 87 Jahren verschieden. Die Verstorbene wird morgen, Sonntag nachmittag, auf dem Stadtfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Im Marburger Krankenhaus starb der 5-jährige Besitzerssohn Anton Osenjak aus Draschenzi bei Haidin. In Pöbersch bei Marburg ist die 52-jährige Private Magdalene Korošetz gestorben. Ferner verschied in Marburg,

Der Kaufmann und der Jüngste Tag

Ein alter derber Schwank

Diese Geschichte hat der Schriftgießer und Landsknecht Valten Schumann im Jahre 1559 niedergeschrieben:

Da lebte vor Zeiten zu Nördlingen, der braven Stadt, ein reicher Kaufherr. Ich weiß nimmer genau, wie er geheißnen. Aber was ich von ihm erzählen möchte, hat sich wahrhaftig also zugetragen:

Kam besagter Kaufherr einst in eine Kirche und hörte, wie der Prediger verkündete, daß am Jüngsten Tag ein grausam Feuer vom Himmel regnen und alles auf Erden verbrennen würde. Was aber vom Feuer etwa doch noch übrig gelassen wäre, das sollte hernach das Wasser ersäufen.

Der erschrockene Kaufmann dachte bei sich voller Eifer, wie er diesem Feuer und Wasser entrinnen möchte. Hatte es auf seine Art auch bald gefunden. Da er nämlich heimkam, ließ er sich ein Schiffelein bauen, das war außen überall mit Blech wohl beschlagen und innen mit Pech aufs allerbeste vergossen. Als dies Schiffelein fertig war, ließ er ein großes starkes Seil machen, allerlei Speis samt Wein und Bier, und was sonst zu des Lebens Nahrung gehört, in das Schiffelein tragen, und ließ daß Schiff sodann mit dem Seil an einer Hauswand hoch aufziehen und also hängen. Wenn es dann Nacht war, stieg er auf einem Brett durchs Dachfenster in

das Schiff und lag darin alle Nacht ganz allein.

Nun hatte der Kaufmann eine über die Maßen schöne Dirn. Die war in Liebe entzündet zu einem Studenten und auch zu einem Schmied. Eines Spätabends trug es sich zu, daß der Student bei der Dirn war und mit ihr scherzte. Sie saßen beisammen, tranken und aßen und waren fröhlich. In derselben Nacht wollte auch der Schmied die Dirn heimsuchen und klopfte an das Fenster.

Da fragt die Dirn: »Wer ist da?« Der Schmied antwortet: »Schätzle, tu auf!«

Fragt nun die Dirn den Studenten, ob sie aufzun sollt.

Der Student sagt: »Tu's nicht.« Meint der Schmied gar freundlich: »Lieber Schatz, so laß mich dich doch nur einmal küssen zu guter Nacht!«

Das hört der Student und sagt: »Halt, wart! Ich will den Rüppel küssen lehren!« Und macht ein ansonst verstecktes Körperteil bloß und reckt dem Schmied das in der finstern Nacht ein wenig durch's Fenster. Der gute Schmied meint, es wäre der Dirn Gesicht und küßt weidlich. Darauf sprang der Student von der Fensterbank und schlug das Fenster zu.

Der Schmied wanderte heimwärts und auf dem Weg fiel ihm ein, daß wohl der Student bei der Dirn gewesen sein möchte, weil sie nicht aufgetan, und meinte der gute Schmied so hinterher, als wäre der Kuß nimmer ganz richtig gewesen. Am Ende hätte er drauf schwören wollen, daß ihm der Student mit dem Kuß einen Pos-

sen angetan. Und da ward der Schmied voll Zorn, griff daheim nach einem tüchtigen Eisen, machte es glühend, ging damit wieder an der Dirn Fenster und klopfte an.

Die Dirn sprach wieder, wer da sei. Und der Schmied antwortete: »Liebe, tu mir auf!«

Da fragte sie wiederum den Studenten, ob sie aufzun sollt.

Der sagte abermals: »Nein«, und sie antwortete dem Schmied wie zuvor.

Darauf bat der Schmied, sie sollte ihn nur noch einmal küssen lassen.

Just sprach auch jetzt der Student: »Halt, mein Schätzle!« und bot wieder das bewußte Leibstück zum Fensterspalt hinaus.

Nun nahm der verboste Schmied sein heißglühend Eisen und stieß das dem Studentlein hinein, so gut er nur konnte. Darauf hub der Student ein eifrig Springen an und schrie voll Schmerzen: »O wehe! Feuer, Feuer!« Damit wollte er wohl sagen, wie arg es ihm brenne. Dann wollte er gewiß Kühlung haben und rief: »Wasser, Wasser! Helft! Wasser!« Und mit dem Geschrei lief er zum Haus hinaus und heulte so durch die Nacht.

Da hört der reiche Kaufherr in seinem Schlafe, wie der Student immerfort Wasser, Wasser! schreit und meint, der Jüngste Tag wäre da, wusch daher eilends vom Lager auf und schneidet behend das Seil ab, an dem das Schiffelein hing. Glaubte also wohl, er würde nun auf dem Wasser gemächlich dahin fahren, nachdem er das böse Himmelsfeuer schon schlafend über-

standen. Derweil kracht aber das Schiff wie ein Trumm auf den harten Boden und zerbricht in tausend Teile. Der gute Kaufherr aber fiel sich dabei halbs tot und ward so aus dem Stückwerk seines Schiffs ins Haus getragen.

Hat dann Zeit seines Lebens vor aller Welt den Narrennamen »Jüngster Tage« gehabt und da er durch den Fall ein Bein gebrochen hatte und deswegen lahm ging, nannten sie ihn auch den »krummen Jüngsten Tage«. Woraus man leicht ersehen mag, wie durch Narrenpossen viel Unheil entsteht, wenn's der Teufel grad so will. A. Ger.

Anekdote

Zerstörte Hoffnung

Doktor Heim im alten Berlin wurde einmal zur Behandlung einer alten Dame gerufen. Wie er nebenbei erfuhr, war sie kinderlos und schwer reich. Als er wieder zur regelmäßigen Visite kam, umstand eine zahlreiche Verwandtschaft erwartungsvoll das Krankenbett.

Nach erfolgter Untersuchung folgte einer der Verwandten dem Arzt ins Vorzimmer und fragte mit ängstlicher Stimme: »Herr Geheimrat, wie stät's?«

Heim steckte eine ernste Miene auf und sagte: »Bereiten Sie am besten die anderen Familienangehörigen schonend darauf vor. Meine heutige Untersuchung hat ergeben, daß die Kranke wieder gesund wird.«

Aljaschgasse 10, die 87-jährige Private Maria Rasner.

m. Schulbeginn an den Marburger Schulen. Am kommenden Montag, den 15. d., 8 Uhr früh, wird an allen Volks-, Haupt- und Hilfsschulen des Stadtkreises Marburg der Unterricht wieder aufgenommen. Alle schulpflichtigen Kinder (die zwischen dem 1. I. 1935 und dem 15. IX. 1927 geboren sind), die bisher in keiner Schule eingeschrieben wurden, haben sich gleichfalls am kommenden Montag, den 15. d., 10 Uhr vormittags, in der ihrem Wohnort am nächsten gelegenen Volks- oder Hauptschule mit ihren Erziehungsberechtigten einzufinden und die Geburtsurkunde sowie die Impfzeugnisse vorzulegen. Alle Säuglinge, die ihre Kinder nicht zum regelmäßigen Schulbesuch anhalten, haben mit empfindlichen Strafen zu rechnen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der »Marburger Zeitung«.

m. Auch heute, Samstag, Parkkonzert in Marburg. Heute, Samstag, in der Zeit von 18 bis 19 Uhr wird die R. A.-Werkkapelle unter der Stabführung von Max Schönherr die Marburger mit einem Platzkonzert im Marburger Stadtpark erfreuen. Vortragsfolge: Alpenlieder, Marsch von M. Schönherr, Ostmärkische Lustspiel-Ouvertüre von I. Spary, »Ob du mich liebst?«, Lied von P. Linke, Duett a. d. Gst. »Paganini« von F. Lehár, Wiener Operetten-Klassiker, Potpourri von H. Kliment, »Die Schlittenpost«, Tyrolienne von C. M. Ziehrer, »Edelweiß«, Marsch und Lied von H. Niel. Mit diesem Konzert der R. A.-Werkkapelle (früher Musikverein der Eisenbahner und Angestellten) wird die Volksmusik ihren besonderen Anschlag finden, handelt es sich doch bei der Kapelle um eine Schar von Musikfreudigen, die nach ihrer Alltagsarbeit sich freudig und uneigennützig in den Dienst der Pflege der Volksmusik stellen. Auch dieses zweite Konzert wird bei den Marburgern beifällig aufgenommen werden.

m. Arbeitsbesprechung in Marburg-Stadt. Am längst fand eine Arbeitsbesprechung des Amtes Frauen für die Leiterinnen der Ämter Frauen in den Ortsgruppen des Kreises Marburg-Stadt statt. Die Pflichten der Nachbarhilfe, die Betreuung verwahter Gärten und die Zusammenarbeit mit der Volkswohlfahrt wurden eingehend erörtert.

m. Straßensperre in Marburg. Wegen Ausführung von Regulierungsarbeiten bleibt die Schmiderergasse vom Schmidplatz bis zur Kernstock- und Mozartstraße für den Wagenverkehr ab Montag, den 15. September bis auf weiteres gesperrt.

m. Das neue Fernsprechbuch für den Bezirk der Reichspostdirektion Graz, das in einem Nachtrag auch die Fernsprechanschlüsse der Untersteiermark enthält, ist erschienen und wird in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung«.

m. Mit der Hand in die Druckpresse. In der Cyrillus-Druckerei in Marburg geriet der 20-jährige Maschinenmeister

Franz Tschanschek aus Jeschenzen bei Kranichsfeld gestern nachmittags bei der Arbeit mit der rechten Hand in die Druckpresse, wobei ihm der dritte und vierte Finger gebrochen wurde. Außerdem erlitt der Mann noch Quetschungen an der rechten Hand. Das Deutsche Rote Kreuz, das die erste Hilfe leistete, überführte den Verletzten ins Marburger Krankenhaus.

m. Zwei Ausreißer. Von Abenteuerlust erfaßt wurden zwei junge Burschen aus Maria-Rast. Sie verließen ihr Elternhaus mit dem Vorsatz, sich zum Meer durchzuschlagen. Kurze Personalbeschreibung: Max Osovnikar, 15 Jahre alt, rotblondes

Haar. Er trägt einen dunkelgrünen Anzug mit Pumpohse, keine Kopfbedeckung. Marijan Obrovnik, der zweite Ausreißer, ist 12 Jahre alt, brünett, schwarzes Haar und trägt dunkelgrauen Anzug mit Pumpohse. Auch er hat keine Kopfbedeckung. Alle, die Auskunft über die beiden Ausreißer geben können, werden gebeten, die nächste Gendarmeriestation zu verständigen.

m. Ein ehrlicher Finder. Bei der Auszahlung der Ruhegehälter in Pettau verlor ein Pensionist den empfangenen Betrag und sein Auszahlungsbuch. Der ehrliche Finder, ein Pensionist aus St. Leonhart, lieferte das Geld und das Buch bei

TURNEN UND SPORT

Diesmal geht es gegen Graz

Rapid im Meisterschaftskampf gegen Reichsbahn Graz

Im Rapid-Stadion nimmt Rapid als Auswahl der Sportgemeinschaft Marburg am Sonntag nachmittag erstmalig den Punktekampf gegen einen Grazer Vertreter auf. Es ist dies Reichsbahn Graz, deren Fußballelf wiederholt von sich hören

machte. Schon in dem letzten Spiel der Reichsbahner in Rosenthal zeigten die Grazer eine vielversprechende Form auf, sodaß man, da sich auch Rapid in bester Verfassung befindet, mit Fug und Recht einen großen Kampf erwarten darf.

SPG Marburg - Rapid gegen Reichsbahn Graz

Rapid-Stadion um 17 Uhr

Sonntag 14. September

Radrennen rund um den Bachern

Das große Etappenrennen am 21. September

Die Radfahrabteilung Edelweiß der Sportgemeinschaft Marburg bereitet für den 21. September ein großes Etappenstraßenrennen rund um den Bachern vor. Die Gesamtstrecke, die 182 Kilometer beträgt, wurde wie folgt eingeteilt: 1. Teilstrecke Marburg—Cilli 60, 2. Teilstrecke Cilli—Windischgraz 52 und 3. Teilstrecke Windischgraz—Marburg 70 Kilometer.

Ausgesetzt sind zahlreiche Preise sowohl für die Etappen als auch für die Gesamterreichung. Die Anmeldung ist an Adolf Blaschitz, Marburg, Schillerstraße 26, bis zum 18. September zu richten. Startberechtigt sind alle Fahrer der Untersteiermark sowie des NS Reichsbundes für Leibesübungen. Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Meisterschaftsspiel in Cilli. Da die Fußballmeisterschaft Cilli in den Kampf um die Steirische Fußballmeisterschaft einbezogen wurde, findet Sonntag, den 14. September auf dem Sportplatz »Festwiese« in Cilli der Meisterschaftskampf zwischen dem S. C. Kapfenberg und der Sportgemeinschaft Cilli statt. Die Kapfenberger sind in Cilli nicht unbekannt. Sie zählen zu einer der besten Fußballmannschaften in der Steiermark und haben erst kürzlich den Sportklub »Graz« mit 5:0 geschlagen. Die Cillier werden alles aufbieten müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Das Vorspiel bestreiten die Jugend des S. C. Kapfenberg und die Jugend der Sportgemeinschaft Cilli.

Die Spiele um den italienischen Fußballpokal beginnen diesmal schon am 5. Oktober und werden am 12. und 19. Oktober weitergeführt. Beteiligt sind nur die Mannschaften der beiden obersten Spielklassen.

Die Europa-Boxmeisterschaften der Amateure werden vom 6. bis 12. Dezember anlässlich der Eröffnung der neuen Budapester Sporthalle vom Ungarischen

Boxverband zur Ausrichtung gebracht werden.

Kroatien und die Slowakei tragen am 21. September in Preßburg einen leichtathletischen Länderkampf aus.

Carl Steding gestorben. Aus Heidelberg kommt die Nachricht, daß Reichsfachamtsleiter Carl Steding einem Herzschlag erlegen ist. Vor wenigen Tagen noch hat der Leiter des Fachamtes Turnen im NSRL in voller körperlicher und geistiger Frische sein 60. Lebensjahr vollenden können. Mitten aus einem arbeitsreichen und schaffensfrohen Leben wurde Carl Steding abgerufen. Dieser mit hohen organisatorischen Fähigkeiten begabte Mann stand inmitten grundlegender Vorbereitungen für die weitere Gestaltung des deutschen Turnens.

Handballturnier in Agram. Vom 14. bis 28. September wird in Agram ein großes Handballturnier veranstaltet. Es nehmen daran zwei Mannschaften der deutschen Wehrmacht, ferner die kroatischen Vereine Sparta, Concordia, Meteor und Gradjanski teil.

der Finanzkasse in Pettau wieder ab. Dieses schöne Beispiel, das den Finder ehrt, sei zur Nachahmung empfohlen.

m. Bunter Abend für die Wehrmacht in Pettau. Im Rahmen der Wehrmachtbetreuung fand in Pettau ein bunter Abend statt, der auch Zivilpersonen zugänglich war. Auserlesene Künstler gestalteten den Abend ungemein genüßreich und beglückten in wohl abgewogener Folge mit ernster und heiterer Kunst die Besucher des überfüllten Vereinssaales. Stürmischer Beifall dankte den Künstlern.

m. Aus der Ortsgruppe Cilli-Schloßberg. In feierlicher Weise fand vor einigen Tagen im Heim der Ortsgruppe Cilli-Schloßberg die Überreichung der Mitgliedskarten und Abzeichen des Steirischen Heimatbundes an die ehemaligen Angehörigen der AO statt. Ortsgruppenführer Erwin Wrentschur hielt vor der Verteilung einen kurzen Rückblick über das Wirken der AO und wies dann auf die Zukunftsarbeit im Steirischen Heimatbund hin. Mit den ehemaligen AO-Angehörigen erhielten auch einige ehemalige Kulturbundmitglieder die Mitgliedskarten ausgefolgt.

m. Vom Amt Volkbildung der Kreisführung Cilli. Die Lehrgemeinschaft im Amt Volkbildung der Kreisführung Cilli beendete vor einigen Tagen die Lehrgänge für Kurzschrift, Maschinenschriften und Deutschunterricht. Unter der Leitung der Fachlehrerin Frau Thea Schellauf wurden 140 Lehrgangsteilnehmer in diesen Fächern unterrichtet. Der Lehrgang dauerte zwei Monate. Die erzielten Erfolge waren überaus gut. Viele der Lehrgangsteilnehmer wurden bereits in die Arbeit eingebaut und ihren neuen Berufen zugeführt.

m. Großer Dienstappell der Kreisführung Luttenberg. Am Dienstag, den 9. September fand in Luttenberg ein großer Dienstappell der Kreisführung statt, an dem sämtliche Amtsträger der Kreisführung sowie die Ortsgruppenführer teilgenommen haben. Kreisführer Dipl. Ing. Nemetz gab einen Überblick über die bisher geleistete Arbeit. Die Leiter von Ämtern der Hauptarbeitsgebiete der Kreisführung sowie die Ortsgruppenführer erstatteten Bericht über die Lage auf ihrem Gebiet. Abschließend erteilte der Kreisführer Richtlinien für die kommende Arbeit.

m. Vorbildliche Nachbarhilfe in der Ortsgruppe Mißling. In der Umgebung des Ortes Mißling hauste in einer zerfallenen Holzhütte eine Mutter mit ihren 9 Kindern. Das Führungsamt II der Ortsgruppe Mißling hat ihre Aktion »Nachbarschaft« bei dieser Familie begonnen. Männer des Steirischen Heimatbundes haben das notwendige Material kostenlos zur Verfügung gestellt und die Hütte wieder instand gesetzt und auch die Betreuung der kinderreichen Familie übernommen.

Bruch - Silber und -Gold

kauft

Kiffmann Otmar, Tegetthoffstr. 11

DER BRENNENDE SOMMER

ROMAN VON DORA ELEONORE BEHREND

(12. Fortsetzung)

»Meine«, grinst der Blade, »die heut. Immer der Schwarze! Der Schwarze huckt hier und da, jede Nacht. Da kann einer nichts machen.«

Die Fischer lachen nicht. Ach Gott, was ist da zu lachen. Huckt er oder huckt er nicht? Man kann das so nennen oder anders. Der Krümke aber nickt und spricht nachdenklich:

»Ja, Spök und Aberglauben, das regiert der Strand. Aber wenn 'n Mensch rumgekommen ist und die Nase in die Welt gesteckt hat, denn weiß er, daß überall dasselbe ist. Strand oder nicht. Aus der Wildnis kommt Aberglaube. Ob das nu Urwald oder Wasser is.«

Will hat interessiert zugehört und fragt: »Na, und das von der Faulen Marie, was Sie mir erzählten, das gehört denn auch dazu? Zum Spuk und Aberglauben.«

Keiner antwortet. Nach einer Weile sagt der Krümke:

»Kann sein, kann auch nicht sein. Keiner von uns is dabei gewesen.«

»Nein, natürlich«, meint Will. »Heute kann das nicht sein. Wir haben 'nen Wärter von der Marine und dazu Elektrizität.«

»Winters«, spricht plötzlich der alte Fröse — er ist der älteste und hat fast

keine Haare mehr, weiße Stoppeln unter dem Kinn, vielleicht trug er einmal einen Halskrausenbart; heute ist außer den Stoppeln das Gesicht haarlos und der Schädel fast auch. Er hat eine große Nase und einen dünnen, eingefallenen Mund. Auch die Augen sind zurückgesunken und ihre Iris so blaß, daß man nicht weiß, von welcher Farbe sie einst war. »Winters«, sagt er, »is anders. Da steht das Ungestüm draußen. Un mit die paar Lampen und das Getute is nischt. Ich weiß Bescheid.«

Die Fischer nicken.

Der Fröse, der hat allerhand durchgemacht, steht auf zwei gebrochenen Beinen und dazu die Narbe über dem Schädel. Was der Fröse erlebt hat, das erlebt leicht keiner.

»Am Ende«, fragt Will, »haben Sie noch den Wärter gekannt, den die Faule Marie ausgespuckt hat?«

»Hab' ich nicht«, antwortet der Fröse und streckt die braunen, krummen Finger, die immer zittern, nach der Flasche Bärenfang aus.

»Er hat anders gekannt«, sagt Malehn, »er war noch einer, der winters auf Lachs fuhr mit Angel und Flimmerboje. Der hat genug erlebt.«

»Genüge«, meint der Fröse. »Und wenn die Marie den Wärter ausgespuckt hat, denn kann das die See auch. Auf die Klippe gespuckt und draufgeschlagen, immerzu, Herr! — Warum hat einer zwei gebrochene Beine um das da!« Er fährt mit der zitternden braunen Hand über den dicken Wulst, der den Schädel überzieht.

»Die andern sind geblieben«, sagt der Malehn, »fünfzehn Mann — nur der Fröse, und wie 'n Stück Eisklumpen. Die Kruste hat ihm die Frau am Feuer abschmelzen müssen.«

»Die Anorte«, spricht der Fröse, »war 'ne tüchtige Frau. Nu is se tot. Grad am Weihnachtsabend war das, und Stücker neunzehn Lachse. — Alles weg, Kutter weg, Boje weg, Angel weg, Beine weg, Kopf weg. — So muß ich der jungen Frau ins Haus kommen. Na, die sagt nicht viel. Bloß denn hat sie die Last gehabt.«

»Das is so«, nickt der Lakeit. »Heut geht keiner winters auf Lachs. Nee, das ist 'n Geschäft, das zuviel frißt.«

»Und dabei sieht der Schwarze zu, sitzt hinten auf. Die Blade kann am Ende' recht haben. Fludern, Hering, Reusen und Netze — geht auch so.«

»Aber im Sommer kann man auf Lachse fahren?« fragt Will und blinzelt dem Malehn zu. Der tut, als ob er nicht hört, und hebt das Bierseidel.

»Warum nicht?« meint Krümke forsch. »Wenn der Wind nicht von achtern kommt und das Glas hoch steht — warum nicht! Das übrige macht denn der Wärter Krümke.«

»Richtige«, meint Will. »So hab' ich mir das auch gedacht und ist mal 'n bißchen was anders. Ich jedenfalls bin dabei — laß es mich was kosten — bis zu zwanzig Märker —«

Wieder sagt der Malehn nichts und denkt, daß zwanzig Mark 'n Stück Geld sind und daß der Händler zehn bekommen muß, ehe es Winter wird. Mit dem

Kutter und dem Netz geht es nicht mehr lange.

»Was anders meint der Herr Oberleutnant?« spricht Krümke, »ob was anders immer was Besseres is? Na, das weiß man denn auch nicht. Manchmal kann der Mensch denn statt anders schlechter setzen. Ich hab' von dem anderen die Hucke voll gehabt. Feuerschiff und Kreuzer in Seenot! — Anders gib't überall, un nich zu knapp. Zum Beispiel die braunen Mädchen, un denn Kerls, die 'n halben Baumstamm im Nasenloch tragen. Ja, da soll man lieber mit dem, was man hat, zufrieden sein.«

»Warum soll man nicht zufrieden sein?« fragt der Lakeit. »Arbeit hat man, 'n Haus un 'n tüchtige Kutter, Frieden in der Küche 'n Kundschaft für die Räucherware.«

Will weiß darauf nichts zu sagen. Was er meint, können die Fischer nicht verstehen, denn die wissen überhaupt nicht, daß sie schon genug von dem anderen haben. Herzhaftes, Kampf und Gefahr, und danach das Heimkommen zur Frau. Es kommt Will so vor, als wäre er noch nie dem Geheimnis des Lebens so nahe gewesen. Diese hier haben alles und wissen nicht darum. Wissen nicht, daß es gerade so sein muß und darum gut ist. Am liebsten hätte er gesagt: »Kameraden, ich bleib' bei euch, ich nehm' die Eve und fahr' nachts auf Fludern.« Das alles ist einfach und herzlich und für ihn, Will, eben das andere. — Er gießt sich noch einen Schnaps ein und trinkt ihn herunter.

Blick nach Südosten

Fünf Monate freies Kroatien

Unter der Überschrift »Fünf Monate freies Kroatien« gibt der »Hrvatski Narod« einen Überblick über die seit der Gründung des kroatischen Staates am 10. April 1941 vollbrachten Leistungen.

Die außenpolitische Lage Kroatiens sei durch die Anerkennung Deutschlands und Italiens sowie der anderen Mächte des neuen Europa klargestellt und durch die Grenzverträge mit den Nachbarn selbst umrissen worden.

In der Innenpolitik habe der Zustrom aus der früheren Bauernpartei und der beginnende Neuaufbau der Ustascha-Bewegung zur Konsolidierung beigetragen. In den Schulen und allen Kulturstätten des Landes sei wieder nationaler kroatischer Geist eingekehrt.

Die Ernährung sei trotz größter Schwierigkeiten gesichert und der kroatische Bauer erhalte für seine Produkte gerechte Preise.

Wenn der Krieg in mancher Hinsicht die Konsolidierungs- und Aufbauarbeit erschwere, so sei dies ein Nachteil, den das kroatische Volk gerne auf sich nehme.

Reichsarbeitsführer Hierl in Kroatien. Der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl ist zu privatem Besuch in Agram eingetroffen und besuchte hierbei auch den Führer des Kroatischen Arbeitsdienstes, General von Halla.

Gesundheitsschutz der kroatischen Schuljugend. Durch Gesetz wurde der Schüler-Gesundheitsschutz, eine staatliche Einrichtung, geschaffen, die von Vertretern des Gesundheits-, Wirtschafts-, Unterrichts- und des Finanzministeriums gebildet wird.

Schleichhändler und Spekulanten bestraft. Die »Obnova« veröffentlicht eine weitere Liste von bestraften Spekulanten und Schiebern. Die Geldstrafen betragen bis zu 3000 Dinar.

Eigene Dienstflagge für den italienischen Gouverneur von Dalmatien. Dem Gouverneur von Dalmatien wurde, wie »Messaggero« meldet, die Führung einer eigenen Dienstflagge von der Präsidentschaft des Ministerrates genehmigt.

Neue Hundertdrachmenscheine. Die Bank von Griechenland gibt bekannt, daß ab Mittwoch, dem 10. September, neue Hundertdrachmenscheine in Umlauf gesetzt werden.

WIRTSCHAFT

Finanzkraft des Reiches stärker als je

Gesamteinnahmen von über 40 Milliarden RM — Fünf Milliarden für Familienunterhalt

In einer Sonderausgabe »Die Partei — auch der Motor der Wirtschaft« der Zeitschrift »Die deutsche Volkswirtschaft« nehmen führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat das Wort.

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium berichtet über den Gemeinschaftsbedarf und seine Finanzierung nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Der Finanzbedarf des Reiches für nichtmilitärische Zwecke ist von 5,5 Milliarden RM im Rechnungsjahr 1933 auf heute rund 20 Milliarden RM gestiegen.

Der Staatssekretär erwähnt u. a. die Verlagerung von Aufgaben durch Länder und Gemeinden auf das Reich, vor allem bei der Justiz und der Polizei, er verweist auf die seit 1933 neu zum Reich gekommenen Gebiete und auf die kriegsbedingten Maßnahmen. Die Hauptposten der Ausgabenvergrößerung entfallen auf die erhebliche Verbesserung der Ernährungs- und Rohstoffgrundlage unseres Volkes.

Seit August 1933 sind 1,8 Millionen Ehestandsdarlehen, seit Oktober 1935 1,1 Millionen einmalige Kinderbeihilfe, seit April 1938 400.000 Ausbildungsbeihilfen und seit Oktober 1938 180.000 Einrichtungszuschüsse und -darlehen für die Landbevölkerung gewährt worden.

August 1936 werden auch laufende Kinderbeihilfen gegeben, gegenwärtig an 2,5 Millionen Familien für fünf Millionen Kinder. Die Aufwendungen für diese Maßnahmen sind mit dem allmählichen Ausbau von Jahr zu Jahr gestiegen.

Die gewaltige Steigerung der Eheschließungen und die Zahl der Lebendgeborenen seit 1933 ist eine lebenswichtige Folge der allgemeinen Verbesserung der Lebensverhältnisse unserer Bevölkerung unter nationalsozialistischer Staatsführung.

Er hebt das auch während des Krieges fortgesetzt steigende Steueraufkommen hervor, das im Rechnungsjahr 1941 mindestens 31 Milliarden RM erreichen werde.

Zu gegebenen Zeitpunkten nach dem Krieg wird entweder eine Senkung von Steuern, der Ausbau von sozialen Einrichtungen oder eine echte Schuldentilgung vorgenommen werden.

Schiller an seinem ersten Drama »Die Räuber«. Umjubelt von seinen Kameraden liest er, in der Heimlichkeit der Nacht und des Kellers, die mitreisenden, kraftvollen Szenen vor.

Die drei (auf je tausend Reichsmark lautenden) Preise der Seestadt Rostock für niederdeutsches Kunstschaffen wurden vergeben an den im Kampf gegen die Bolschewisten gefallenen Dichter Carl von Bremen.

Der kommissarische Staatsrat Dr. Lunde eröffnet in Oslo die große norwegische Ausstellung »Nordmannsfolk«. Die Schau, die den Namen der alten Bezeichnung für das norwegische Volk trägt, beschäftigt sich mit der norwegischen Geschichte seit der Wikingerzeit.

VOLK und KULTUR

„Norweger in aller Welt“ Große norwegische Ausstellung in Oslo eröffnet

Der kommissarische Staatsrat Dr. Lunde eröffnet in Oslo die große norwegische Ausstellung »Nordmannsfolk«. Die Schau, die den Namen der alten Bezeichnung für das norwegische Volk trägt, beschäftigt sich mit der norwegischen Geschichte seit der Wikingerzeit.

John-Brinckman-Preis für Max Dreyer

Bei der Eröffnung der achten Rostocker Kulturwoche wurde der John Brinckman-Preis dieses Jahres dem Dichter Max Dreyer verliehen. In der Urkunde des Gauleiters und Reichsstatthalters Hildebrandt wird das dichterische Werk Dreyers als landschafts- und heimatverbunden gewürdigt.

Warum gilt das »Bayer« Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil »Bayer«-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.



übertragenden Begeisterung, die diese Rolle erfordert.

Herbert Maisch verlieh, im Verein mit vielen hervorragenden Darstellern, dem Film jenen stürmischen, mitreisenden Schwung, den ein so gewaltiges Thema erfordert.

Der liebe Augustin

Paul Hörbiger spielt den lieben Augustin, es ist vielleicht die schönste Rolle seines Lebens.

Um das Jahr 1780 herum dichtet, komponiert und singt dieser von dem Schein der Legende unwitterte, viel geliebte Sackpfeifer und unverwüsthche Volksänger in den Gassen und Straßen Wiens.

Die bitteren Zeiten nach dem Dreißigjährigen Krieg konnten die Urkraft und Lebensfreude des Wienertums nicht zermürben. Es lehnt sich gegen die Nachahmung der französischen Hofsitte auf.

Das empörte Volk zieht in den Burghof, um dort vor des Kaisers Fenstern zu »jubelieren«. Es brandelt, es riecht nach Empörung — da spritzt aus dem Südosten, über Ungarn herüber, in das empörte Auf und Ab die Pest.

Die drei (auf je tausend Reichsmark lautenden) Preise der Seestadt Rostock für niederdeutsches Kunstschaffen wurden vergeben an den im Kampf gegen die Bolschewisten gefallenen Dichter Carl von Bremen.

FILM

Friedrich Schiller Der Triumph eines Genies

Schiller verfilmt? — Fast scheint es unmöglich, die weite Größe dieses geliebtesten Dichters des deutschen Volkes zu fassen, sein Leben in den begrenzten Rahmen eines Films einzufügen!

Unter dem sinnlosen Zwang der herzoglichen Akademie wächst der junge Schiller heran. Bäumt sich auf gegen die Quälereien des despotischen Fürsten und dessen devoter Kreaturen.

Diana Franzbranntwein mit Menthol. In alter Güte, zu gleichen Verwendungszwecken, aber augenblicklich in geringerer Menge.

FÜR DIE FRAU

Was soll ich heute kochen?

Kochrezepte für 4 Personen

Montag, Mittag: Gurkensuppe, Topfkartoffelaufbau mit Salat, 2 dkg Fett. — **Abend:** Schwammergröstl, 2 dkg Fett.

Dienstag, Mittag: Tomatensuppe, Gernspeise mit Pfirsichen. — **Abend:** Gemüsesalat mit Vollkornbrot, Deutscher Tee, 4 dkg Fett.

Topfkartoffelaufbau. 1 kg gekochte Kartoffeln, 1/2 kg Topfen, 1/8—1/4 Liter Milch, 1 bis 2 Eier, 2 Eßlöffel Schnittlauch oder Petersilie oder feingewiegter Hering, Salz. Der Topfen wird mit Milch, Eiern oder Gewürz glatt gerührt, mit den geriebenen oder in Scheiben geschnittenen Kartoffeln gemischt, in eine befettete Pfanne gegeben und etwa eine Stunde gebacken.

Germteig mit Pfirsichen. 1/2 kg Mehl, 20 dkg gekochte passierte Kartoffeln, 3 dkg Germ, 8 dkg Zucker, 2 dkg Butter, Salz, 1 Ei, 1/8 Liter Milch. Man bereitet einen Germteig aus den obigen Zutaten, läßt ihn eine 1/2 Stunde gehen. Nachher in 2 Teile teilen, beide werden ausgerollt, in ausgefettete längliche Formen gegeben, bei Mittelhitze gebacken. Nachher gefüllt oder besser noch vorher in Schnitten schneiden, mit Pfirsichen belegen oder auch mit Topfen füllen. — **Topfenfülle:** 20 dkg Topfen, 2 dkg Zucker, 1 Ei, 5 dkg Zucker, etwas Zitronenschale oder Vanillin und ein Zehntel Liter Milch.

Richtige Behandlung gewaschener Strümpfe

Wir müssen mit unseren Strümpfen sparsam umgehen. Das heißt in erster Linie: es darf nicht geschehen, was ihre Lebensdauer beeinträchtigen könnte. Fehler, die den Strümpfen schaden, werden meist beim Waschen gemacht. Am häufigsten werden sie durch unangebrachtes Auswringen mehr oder weniger verzogen. Um

das zu verhindern, ist es am besten, wenn man den gewaschenen Strumpf von der Fußspitze an aufrollt und ihn dann erst auswringt. Die so behandelten Strümpfe behalten ihre Form.

ELITE-KONFEKTION



Was hilft gegen Aufstoßen?

Das Aufstoßen ist sehr lästig. Was hilft gegen dieses Übel? Man Sorge für regelmäßigen Stuhlgang und bewege sich möglichst viel in frischer Luft. Von der Ernährungsseite her ist auf eine reizlose Kost zu achten. Das Trinken von Wermut-, Pfefferminz- oder Baldriantee ist zu empfehlen.

Wenn man sich gequetscht hat...

Wenn man sich einen Finger einer Hand oder einen Fuß gequetscht hat, so halte man das betreffende Glied sofort in kaltes Wasser — je kühler dieses ist, umso besser. Die gequetschte Stelle wird dann nicht blau und der Nagel geht auch nicht ab.

Frucht- und Säureflecken in Stahlgegenständen

Wenn Stahlgegenstände Frucht- oder Säureflecken aufweisen, so lassen sich diese sehr leicht daraus entfernen. Man nimmt eine rohe Kartoffel und reibt die Flecken damit fort.

Angebrannte Töpfe

Eine muß sich die Hausfrau merken: das Angebrannte aus Töpfen darf nie durch das übliche Abkratzen mit einem Messer

Das amtliche Fernsprechbuch

für den Bezirk der Reichspostdirektion Graz, Auflage 1941, **Samt Nachtrag für die Untersteiermark** gelangt in den nächsten Tagen an die Fernsprechteilnehmer der Untersteiermark zur **Ausgabe**. Für jeden Hauptanschluß wird ein Stück gebührenfrei abgegeben. Die Teilnehmer werden mittels Postkarten, auf welchen die Ausgabestellen angegeben sein werden, zur Abholung der Bücher aufgerufen. Die Karten sind als Empfangsbestätigung bei der Ausgabe abzugeben. 6813

Knabenhauptschule CILLI

Die Einschreibung in allen vier Klassen findet für die Schüler des Schulspargels Cilli am Montag, den 15. September 1941 von 9 bis 12 Uhr statt. Ort: Stadtschule I, Erdgeschoß rechts. Auswärtige Schüler (Landkreis Cilli) werden in der Zeit vom 15. bis einschließlich 20. September jedesmal von 8 bis 12 Uhr eingeschrieben.

Cilli, am 12. September 1941.

6786

Der kommissarische Leiter: Rud. Petak.

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG A. D.
Gewerbe- und Marktamt

Zl: M-K-5-1

Marburg, 10. September 1941.

Kündmachung

Kastanienröster, die sich im Jahre 1941/42 im Bereiche der Stadtgemeinde Marburg mit dem Kastanienrösten befassen wollen, werden aufgefordert, sich beim Gewerbe- und Marktamt der Stadt Marburg a. D., Pfarrhofgasse 2-II., Zimmer Nr. 31 vom 15. bis 20. September während der Amtsstunden zu melden.

Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Der Politische Kommissar der Stadt
Marburg a. D.

i. A.

Dr. Weber e. h.

6723

Das Wohnungsamt der Kreisstadt Cilli

gibt bekannt: Zur Bearbeitung zahlreicher Wohnungsansuchen und Erfassung verfügbarer Wohnungen bleibt das Wohnungsamt bis Ende September für den Parteienverkehr geschlossen. Dringende Wohnungsansuchen können schriftlich durch die Post eingebracht werden.

6764

I. V. gez. Dr. Heidinger.

entfernt werden. Man füllt den Topf vielmehr mit etwas Sodawasser und läßt es an warmer Stelle ziemlich verdunsten. Dann läßt sich das Angebrannte mühelos entfernen.

VOR DEM RICHTER

Gefängnis für Ordensschwindel

Vor dem Stettiner Landgericht hatte sich ein Teilnehmer des Weltkrieges zu verantworten, der jahrelang das EK I getragen hatte, ohne dazu berechtigt zu sein. Er wurde wegen Vergehens gegen das Ordensgesetz zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen alten Frontkämpfer handelte, hatte das Gericht den Fall sehr sorgfältig geprüft und eine ganze Reihe der früheren Kompaniekameraden des Angeklagten als Zeugen vorgeladen. Diese sagten übereinstimmend aus, daß ihnen von einer Verleihung des EK I an den Angeklagten nichts bekannt sei.

Das eiserne Kreuz, so führte das Gericht in seiner Urteilsbegründung aus, sei ein hohes Symbol für den deutschen Soldaten wie für das ganze deutsche Volk und müsse deshalb besonders geschützt werden. Sein Mißbrauch durch Effekthascher sei streng zu ahnden.

Schäfer von Kriegsgefangenen ermordet

In der Nähe von Heuberg (Württemberg) wurde kürzlich ein 34 Jahre alter Schäfer ermordet aufgefunden. Der Schäfer ist von drei ausgebrochenen sowjetischen Kriegsgefangenen getötet worden, als er ihnen Kleidungsstücke, die die entflohenen Gefangenen ihm aus seinem Schäferkarren gestohlen hatten, wieder abnehmen wollte. Die Täter sind bereits erwischt.

Todesstrafe für einen Unverbesserlichen

Das Sondergericht in Kattowitz verurteilte einen Mann aus Rybnik wegen Betruges in 118 Fällen und wegen Amtsanmaßung und Verbrechens gegen § 3 des Heimtückegesetzes als Volksschädling zum Tode.

Der Angeklagte war ein unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, dessen Strafregister nicht weniger als 22 Vorstrafen aufweist. Er war bereits in seiner Jugend auf die Verbrecherlaufbahn geraten und als Soldat während des Weltkrieges fahnenflüchtig geworden. Den größten Teil seines Lebens hat er in Strafanstalten zugebracht. Als in Ober-

bei Kopfschmerzen

NEOKRATIN!

4 Oblatenkapseln	RM —.62
8 Oblatenkapseln	1.19
24 Oblatenkapseln	3.—
6 Suppositorien	1.74
10 Neokratinetten	—53

Neokratin, eine Hilfe bei Schmerzen verschiedener Art.
Nur in Apotheken erhältlich!

schlesien die geordneten deutschen Verhältnisse wiederkehrten, gelang es ihm, bei einem Beuthener Unternehmen als Vertreter unterzukommen. Er wurde aber bald wieder entlassen und beging nun eine endlose Reihe von Betrügereien im Saibuscher Gebiet. Dabei bediente er sich auch widerrechtlich des Parteiabzeichens der NSDAP.

AUS ALLER WELT

a. **Mit 19 Jahren Doktor.** Erst 19 Jahre alt, hat der Hallenser Günter Mühlford mit dem Prädikat sehr gut seinen Dr. phil. gebaut. Seine Dissertation ist bei einem Preisausschreiben der Universität Halle preisgekrönt worden. Großdeutschlands altersmäßig jüngster Doktor hat bereits den Polenfeldzug mitgemacht und dient jetzt bei der Kriegsmarine.

a. **Acht Wochen altes Kind geraubt.** In Oldenburg wurde vor der Frauenklinik ein Kinderwagen mit einem acht Wochen alten Mädchen geraubt. Die Großmutter des Kindes hatte ihre in der Klinik liegende Tochter, die Mutter des Kindes, besuchen wollen und den Wagen vor der Klinik stehen lassen. Als sie zurückkam, waren Wagen und Kind verschwunden und konnten bislang trotz umfangreicher Nachforschungen noch nicht wieder aufgefunden werden.

a. **Mit 96 Jahren noch auf dem Scheibenstand.** Wohl der älteste aktive Schütze in Deutschland ist der 96-jährige Altveteran Karl Glöckner, Mitglied der NS-Kriegerkameradschaft des Kreises Gelnhausen. Der hochbetagte ehemalige Soldat, der noch zu den wenigen lebenden Mitkämpfern von 1870 gehört, ist noch so rüstig, daß er sich regelmäßig am Wettkampfschießen beteiligt.

BÜRGERMEISTERAMT FRASSLAU

Am 15. September 1941 wird in Fraßlau der alljährliche

Herbstviehmarkt

abgehalten. Vieh aus Sperrgebieten darf nicht aufgetrieben werden. 6593

Der Amtsbürgermeister: Hermann Rossmannith e. h.

Jüngeres Ehepaar

sucht per sofort 1—2 saubere, möbl. Zimmer mit Küchenbenützung, event. auch Leierzimmer in Villa, Garage erwünscht. Eilangebote unter »Nr. 2086« an die Verw. 6778

Im Zuge der Funktionsteilung zwischen Einzel- und Großhandel habe ich mein Detailgeschäft mit heut gem Tage aufgelassen. Für das mir in langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen danke ich allen meinen Kunden
F. C. SCHWAB, Koloniale, Pettau

Korrespondent(in)

in der deutschen Kurzschrift und Maschinenschreiben perfekt mächtig, wird von einem größeren Geldinstitute sofort aufgenommen. Anträge mit Angabe des Lebenslaufes, genauem Geburtsdatum und Lichtbild sind zu richten an die Verwaltung unter dem Kennwort: »Verlässliche Kraft«. 6635

Kartenvorverkauf für das Theater

Der Kartenvorverkauf für alle Vorstellungen findet täglich im Theatergebäude, Burggasse 27, an der Theaterkasse

von 9—13 und 15—18 Uhr statt

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. «Kleine Anzeigen» werden nur gegen gültigen Briefmarken aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.—

Verschiedenes

Pensionistenehepaar findet freie Wohnung auf einem Landsitz. Unter »Stadtnehe 2011« an die Verw. 6668-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens: Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst: **Arbeiter**, Draugasse 15. Telefon 26-23. 65-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Trsteniakova 5. 2478-1

Zwei Paar neue **Robhaarstratzen** sind gegen gut erhaltenes Herren- und Damenfahrad einzutauschen. R. Hauser, Richard-Wagnerasse 4-II. 6673-1

Zweizimmerwohnung, Neubau, mit Wasserleitung, Bahnhofnähe Thesen, wird gegen ähnliche getauscht. Anträge unter »Stadtnehe 2069« an die Verwaltung. 6753-1

Wegen **Gefolgschaftsurlaubs** vom 13. bis 20. September geschlossen. Felix Sattler, Modedesigner, Marburg a. d. Drau, Nagysstraße 7. 6756-1

Übersetzungen aus dem und in das Deutsche, Slow., Serbokroat., Ital., Franz., Engl., Ung., Türk., Tschech. und Russ. führt sofort aus Dr. J. Rapotz, Marburg, Blumen-gasse 15-I, gegenüber der Bestattungsanstalt. 6805-1

Die **Rasterhütte** in St. Heinrich ist bis auf weiteres nicht bewirtschaftet. Der Wirtschaf-ter. 6798-1

Realitäten

Gutgehendes und besteinge-führtes Spezialegeschäft zu verpachten. Anzufragen unter »Gelegenheit«, Geschäftsstelle »Marburger Zeitung«, Pettau. 6195-2

Zu verpachten gutgehendes **Geschäft**, eventuell mit Trafik und Gasthaus in Marburg. Adr. Verw. 6606-2

Kleines Obstgütli, ca. 10 Joch, mit gutem Wohnhaus gesucht. Preisangabe an Hesse, Graz, Herrandgasse 10. 6816-2

Tausche Zinshäuschen in Egenberg bei Graz, mit 8 Woh-nungen je 1 Zimmer und Kü-che sowie schönem Garten, gegen Einfamilienhaus in Mar-burg. Anzufragen im Schirm-geschäft, Marburg, Tegethoffstraße 19. 6795-2

Kleiner Besitz zu kaufen ge-sucht. Angebote unter »Bare Kassa 2054« an die Verw. 6736-2

Gasthaus und Fleischhauerei in der Untersteiermark wird ab 1. November 1941 verpachtet. Adr. Verw. 6779-2

Zu kaufen gesucht

Zwei **Motortrockenheuben**, im guten Zustande, zu kaufen ge-sucht. Angebote unter »Mo-tortrockenheube« an die Ver-waltung des Blattes. 6706-3

Klavier, Flügel, erstklassige Marke, zu kaufen gesucht. Kaffou, Mozartstraße 42. 6592-3

Schreibmaschinen, auch Reise- oder Kleinschreibmaschinen, neu oder gut erhalten, werden sofort gekauft. An-träge unter »Großes Industrie-unternehmen« an die Verw. des Blattes. 6659-3

Briefmarken von Kroatien 1941, Laibacher Besetzungsausgabe 1941 und ehemal. Ju-goslawien ab 1932 suche ich zu kaufen und erbiete Ange-bote nur mit Preis und Menge. Philipp Hamper, Berlin NW 7. Unter den Linden 56. — Tel. 11 12 23. 6614-3

Zu kaufen gesucht **Elektromotor**, Starkstrom, 20—25 PS, Kurzschluß, wenig gebraucht oder neu, mit Kugellager. Of-ferte an Hans Hajny, Marburg, Burggasse 22. 6750-3

Wildkastanien

Eichen und Knoppere knauf wie alljährlich Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Tele-phon 26-23. 6724-3

Kaufe jungen **Hund**. Angebote unter »Hund« an die Verw. 6662-3

Kaufe **Blechkinderbadewanne** und Kinderwagen. Anträge unter »Wagerl« an die Verw. 6757-3

Zu kaufen gesucht modernes, hartes **Doppelschlafzimmer**, dreiteiliger harter Kasten, Lehnesselgarnitur mit Tisch, moderner Radioapparat und Plattenspieler. Offerte unter »Preisangabe« an die Verw. 6769-3

Kaufe **Hafer- od. Gerstenstroh**, Waggon, gepreßt, prima, zu Futterzwecken. Offerte unter »Prima« an die Verw. 6729-3

Suche einen gutenhaltenen **Kindersitzwagen**. Angebote: Hans Zaleck, Marburg, Tegethoffstraße 6, IV. St. 6801-3

Schöne, reinrassige »**Rex**«-**Hasen** zu kaufen gesucht. Zu-schriften unter »Rex« an die Verw. 6788-3

Zu verkaufen

Reinrassiger Englisch-Setter sofort zu verkaufen. Anzufragen Schillerstraße 22. 6675-4

Dünger abzugeben. Tegethoffstraße 74. 6628-4

Süßes Heu zu verkaufen. — Kranvogel Aloisia, Wadlberg Nr. 11, St. Peter. 6603-4

4jährige **Stute** und 15 Monate alter Hengst zu verkaufen. Jo-hann Wallner, St. Jakob in Windisch-Büh. 6703-4

Komplettes Schlafzimmer und Küche zu verkaufen. Anzufragen Magdalengasse 21, I. Stock, Tür 5. 6702-4

Mantel für 15—18jähr. Mäd-chen zu verkaufen. Anzufragen Mellingerstraße 3-II, rechts. 6744-4

Naphta-Diesel-Motor stehen-der Bauart, 12 PS, fahrbar, komplett, zu verkaufen. An-fragen an Hans Hajny, Mar-burg, Burggasse 22. 6751-4

Klavier mit Kiste, »Singer«-Nähmaschine, eiserne Kasse, 2 kolorierte Stiche, eingerahmt, kleiner Schreibtisch, Bücher-etagere und Blumen zu ver-kaufen. Tegethoffstraße 11, Tür 12. 6752-4

Tisch, Sessel, Einsätze zu ver-kaufen. Pfarrhofgasse 7. 6773-4

Zu verkaufen 6 deutsche **Edel-schweine**, 10 Wochen alt. — Bubna, Ober-St.-Kunigund. 6775-4

Herrenfahrrad zu verkaufen. Pobersch, Waldgasse 9. 6781-4

Verkaufe 6 m grobe **Hauslein-wand**, Tischtuch und Hand-arbeitsdeckchen. Adr. Verw. 6806-4

Klavier billig zu verkaufen. Anzufragen Postamt Pöbnitz-hofen bei Marburg. 6806-4

Weiches **Schlafzimmer** zu ver-kaufen. Adr. Verw. 6804-4

Küchenmöbel, Spiegel, Zither, Badewanne, Tischwäsche ver-kaufte »Rapid«, Mellingerstr. 1. 6793-4

Gemischwarengeschäft, klein, gutgehend, mit Trafik, dau-ernde Milchverkaufsstelle, ist krankheitshalber sofort ver-kauflich. Anträge unter »The-sen« an die Verw. 6754-4

Montafoner Zuchtstier, schö-nes Tier, 1 1/2 Jahre alt, laut Herdbuch von sehr milchrei-cher Mutter, verkauft »Rogeis-hof«, P. Kötsch. 6780-4

Zu vermieten

Verpachte schönes, großes **Lokal** mit Kanzlei, komplett eingerichtet, mit Gewerbe-be-rechtigung für Metallverar-beitung, nahe Magdalenenplatz Anträge unter »Auch Betei-ligung« an die Verw. 6768-5

Möbl. **Kabinett** im Zentrum nur an Fräulein zu vermieten. Adr. Verw. 6772-5

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das reit-gedruckte Wort 20 Rpf. Der Wort-preis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwort-briefen werden 50 Rpf. Porto be-rechnet. Anzeigen - Annahmeschluß: Voreinsendung des Betrages (auch Anzeiger RM 1.—

Pensionisten - Ehepaar findet freie Wohnung auf einem Landsitz. Unter »Stadtnehe 2011« an die Verw. 6668-5

Möbl. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Fraustaudner-straße 30, Pobersch. 6747-5

Schönes, möbliertes **Zimmer** nahe Bahnhof und Autobus-haltestelle Thesen, an einen Herrn zu vermieten. Adr. Ver-waltung. 6700-5

Kleines, möbl. **Kabinett** ist an bei Tag beschäftigten Herrn zu vermieten. Anfr. von 11—14 Uhr Urbanigasse 28-II. 6800-5

Zu mieten gesucht

Mittelschülerin sucht Wohnung und Kost bei deutscher Fami-lie. Zuschriften an Anna Mu-schitsch, Maxau. 6701-6

Für Lehrer und Lehrerinnen des Stadtkreises Marburg werden dringend reine, gut möblierte Zimmer gesucht. Angebote sind erbeten an Stadtschulamt Marburg, Te-gethoffstraße 12-I. 6642-6

Suche für sofort ein möbliertes, zweibettiges **Zimmer**. Unter »Hauptschullehrer« an die Verw. 6671-6

Suche möbl. **Zimmer** nahe Schlachthof Marburg. Aus-kunft: Portier, Schlachthof. 6759-6

Möbl. Zimmer oder Schlaf-stelle gesucht. Anträge unter »1. Oktober« an die Verw. 6771-6

Zwei möblierte **Zimmer** ab 15. September am linken Draufer auf Dauerrente gesucht. Zu-schriften erbeten an Raiff-eisenkasse, Marburg, Herren-gasse 23. 6745-6

Suche separiertes **Zimmer** im Zentrum. Angebote unt. »Zen-trum 2053« an die Verw. 6735-6

Ruhiges Ehepaar (Studienrat) sucht mögl. sofort sauberes, möbl. **Zimmer**. Angebote un-ter »Oberschule« an die Ver-waltung. 6737-6

4-(3-) **Zimmerwohnung** mit Bad, Küche, Keller, leerstehend oder möbliert, event. auch Villa, von Staatsbeamten so-fort zu mieten gesucht. An-träge unter »Im Stadtgebiet« an die Verw. 6739-6

Pensionist (Witwer, einsam), sucht am Lande im Miß- od. Drautale eine gemütliche, reine Schlafstelle mit Verpfle-gung. Angebote unter »Preis-angabe pro Monat« an die Verw. erbeten. 6814-6

Ebenerdiges **Magazin**, 50—60 m², mit großem Tor, als Mi-neralwasserlager ab 1. Okt. zu-pachten gesucht. Anträge un-ter »Magazin« an die Verw. 6560-6

Möbl. **Zimmer**, Bahnhofnähe, zu mieten gesucht. Angebote an Ortlieb, Marburg, Mellin-gerstraße 5-I, links. 6790-6

Suche in Marburg ab sofort **zweibettiges Zimmer** mit voll-er Verpflegung bei guter Fami-lie für Oberschüler. Zu-schriften an Dipl. Ing. Miklauz, Cilli, Adolf-Hitler-Platz 2. 6808-6

Stellengesuche

Mechaniker und Kraftwagen-lenker sucht Stelle. Anträge unter »Mechanik« an die Ver-waltung. 6692-7

17-jähriges **Mädchen** sucht Stelle bei einer Familie, wo es Gelegenheit hätte, Kochen und Deutsch zu lernen. Adr. Ver-waltung. 6617-7

Bauerntochter, erfahrene Kraft, sucht Dauerposten als Wirt-schafterin und Köchin in ge-ordnetem, frauenlosem Haus-halt. Zuschriften unter »Ver-läblich 1961« an die Verw. 6599-7

Ökonom, Volksdeutscher, mit langjähriger Praxis in allen landwirtschaftlichen Zweigen, mit guten Referenzen, perfekt in der deutschen und sloweni-schen Sprache in Wort und Schrift, bittet um Posten. Un-ter »Nüchtern und ehrlich« an die Verw. 6742-7

Ein **Illustrationszeichner** und Landschaftsmaler sucht dau-ernde Beschäftigung. Franz Kočavar, Meretinnen, Post St. Margarethen unter Pettau. 6728-7

Mädchen aus guter Bauern-familie, kann nähen, sucht Stelle bei deutscher Familie oder Gasthaus, um die deut-sche Sprache und kochen zu lernen. Maria Debelak, Brunn-dorf, Hugo-Wolfgangasse 60. 6743-7

Für 15-jährigen, elternlosen **Knaben** wird Lehrplatz in ei-nem deutschen Hause mit ganzer Verpflegung gesucht. Gefl. Zuschriften erbeten un-ter »B. B.« an die Adresse: Kolenz Maria, Marburg a. d. Drau, Kasernplatz 2. 6746-7

Winzerstelle sucht Familie mit drei Arbeitskräften in der Um-gebung Marburg. Langjährige Zeugnisse u. deutsche Sprach-kenntnisse. Adr. Verw. 6774-7

Möbelpolierer, geht auch auswärts. Berggasse 6 a. 6783-7

In **Haushalt** sucht ältere Kraft mehr Heim als Stelle. Kocht sehr gut. Gefl. Zuschriften un-ter »Praktisch, ehrlich und ver-läblich« an die Verw. 6712-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Gesunde, chrliche, selbständi-ges **Wirtschaftsköchin**, in mitt-leren Jahren, mit Jahreszeug-nissen, wird für Landbesitz gesucht. Angebote u. »Treu« an die Verw. 6713-8

Hausgehilfin mit Kochkennt-nissen gesucht. Adr. Verw. 6721-8

Tüchtiger, erfahrener **Guts-verwalter** mit guter Praxis in Landwirtschaft, Forst u. Vieh-zucht, wird auf Gutsbesitz in der Untersteiermark gesucht. Anträge unter »Selbständige Arbeit« an die Verw. 6694-8

Stenotypistin wird für jetzt oder später von Verkehrs-unternehmen gesucht. Unter »BAG« an die Verw. 6637-8

Verkäuferin mit Nähkenntnis-sen wird sofort aufgenommen. Unter »Verläblich 2020« an die Verw. 6678-8

Perfekte **Köchin** mit guten Zeugnissen findet Dauerpos-ten. Hedzet, Marburg, Gam-sergasse 10. 6696-8

Hausmeister wird gesucht. — Uhlandgasse 3. 6630-8

Hausmeister - Ehepaar wird aufgenommen. Vorstellen: Dr. Scherbaum, Luthergasse 5. 6625-8

Lehrling, der deutschen und slowenischen Sprache mäch-tig, mit guter Schulbildung, wird sofort aufgenommen in größerer Gemischtwarenhand-lung. Handschriftliche Ange-bote unter »Lehrling« an die Verw. 6654-8

Köchin für alles gesucht. An-träge unter »Mit Zeugnissen« an die Verw. 6602-8

Nettes **Dienstmädchen**, deutsch-sprechend, selbständig im Kochen, gesucht. Adresse in der Verwaltung. 6601-8

Feldhüter mit Waffenpaß wird zum sofortigen Eintritt ge-sucht. Bewerbungen an die Obst- und Weinbauschule in Marburg. 6684-8

Melker, tüchtig und verläblich, wird sofort oder später auf-genommen. Bewerbungen an die Obst- und Weinbauschule in Marburg. 6685-8

Malergehilfe und Lehrlinge werden sofort aufgenommen. Pestiček, Marburg, Feldgasse Nr. 8. 6740-8

Köchin für Alles zu berufstä-tiger Frau sofort gesucht. Vorsprache 13. 9. (nur zwis-chen 1 u. 2 Uhr) Ing. Coers, Grazerstraße 39 (hinter der Leitersberger Textilfabrik). 6590-8

Brave Bedienerin zu deutscher Familie gesucht. Kerstner, Reiserstraße 28. 6710-8

Braves Mädchen für Alles ge-sucht. Vorstellen von 10 bis 14 Uhr Arthur-Mallygasse 30, I. St. links. 6691-8

Winzer, gut versiert im Obst- und Weinbau, verläblich, wird aufgenommen. Joh. Jauschnigg, Unter-St.-Kunigund. 6631-8

Gehilfin für Damenschneiderei zu Kostüm- und Mantelarbeit wird aufgenommen. Nähestube »Adelheid«, Domgasse 1-I. 6741-8

Bedienerin wird gesucht halb-tägig in der Woche. Schiller-straße 26-II, Blasnik. 6748-8

Gesucht wird **Kanzleikraft** für Holzindustrie. Zuschriften un-ter »Nähe Marburg« an die Verw. 6708-8

Lehrmädchen für Spezerei wird sofort aufgenommen. Sporer, Mühlgasse 40. 6777-8

Mädchen für Alles, welches auch kochen kann, wird so-gleich aufgenommen. Adr. Verw. 6783-8

Köchin und Mädchen für Alles mit Jahreszeugnissen werden gesucht. Anträge unt. »23104« an die Verw. 6719-8

Tüchtige, weibliche **Kanzlei-kraft** mit mehrjähriger Praxis, perfekt in der Buchhaltung und flinke Maschinenschreiberin, Volksdeutsche, wird für Groß-unternehmen in der Untersteiermark gesucht. Lebenslauf samt Lichtbild und Zeugnis-abschriften sind an die Ver-waltung des Blattes unter »Kanzleikraft 68« zu senden. 6811-8

Sitzkassierin für großes Detail-geschäft auf dem Lande wird aufgenommen. Anträge unter »Verläblich 400« an die Ver-waltung. 6810-8

Tüchtige, männliche **Kanzlei-hilfskraft**, perfekt in der deut-schen Sprache, wird in großem Industrieunternehmen so-fort aufgenommen. Anträge unter »Perfekt Deutsch« an die Verw. 6727-8

Italienischer und französischer **Unterricht** wird nach leicht-faßlicher Methode erteilt. Car-nerstraße 23, Parterre. 6794-11

Instruktor für deutsche Kon-versation gesucht. Anträge unter »Instruktor« an die Ver-waltung. 6733-11

Die Firma A. Mislej in Cilli

gibt allen Engros- und Endetalkunden bekannt, daß ihr Geschäft wegen Inven-turarbeiten bis auf weiteres **jeden Montag geschlossen** bleibt. 6765

Bilanzsicherer Buchhalter

oder **Buchhalterin** wird von Industrie-Unternehmen sofort aufgenommen. Anträge unter »Bilanzsicher« an die Verw. 6533

Ein Magazineur

zwei **Magazinsarbeiter** für Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Anträge unter »Sofortiger Eintritt« an die Verwaltung. 6770

Zahnpraxis

Dentist Rud. Reich

Pettau

ordiniert ab 15. September wieder. 6735

VERKAUFE

GRÖßERES QUANTUM

Marmelade

Bankinstitut Marburg

sucht jüngere weibliche **Kanz-leikräfte**, auch Anfängerinnen, mit deutschen Sprachkennt-nissen. Bewerberinnen mit großer Matura bevorzugt. An-träge, womöglich mit Licht-bild« unter »Strebsam« an die Verwaltung. 6776

ANFRAGEN NUR VON KAU-FERN GRÖßERER PARTIEN ERBETEN UNTER »EXPORTFIRMA« AN DIE VERWALTUNG. 6755



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

U/X Oe 1/28-1941

Marburg, den 12. September 1941

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 15. September 1941

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- u. Amtsblatt No. 19, S. 139) werden hiermit ab 15. September 1941 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Die Höchstpreise verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers bzw. der Bezirksabgabestelle, waggonverladen. Sie gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

		Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Handel		Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe der Ware (nach Erzeuger an Verbraucher)	
		Güteklasse A	Güteklasse B	Güteklasse A	Güteklasse B
		RM	RM	RM	RM
Bohnen ausgelöst	je kg	0.30	0.22	0.40	0.30
Bohnen ausgelöst	je Liter	0.18	0.14	0.24	0.18
Bohnschoten	je kg	0.26	0.20	0.34	0.26
Erbsen in Schoten	je kg	0.32	0.24	0.42	0.31
" ausgelöst	je Lit.	0.32	0.24	0.42	0.31
Gurken (Salat-)	je kg	0.14	0.11	0.18	0.15
Gurken (Einlege-) bis 9 cm Länge	je kg	0.40	—	0.53	—
Gurken (Einlege-) 10—22 cm Länge	je kg	0.20	—	0.26	—
Kartoffel (Blumenkohl)	je kg	0.40	0.30	0.52	0.39
Karotten ohne Grünes	je kg	0.08	0.06	0.11	0.08
Knoblauch, auf 10 cm gestutzt	je kg	0.64	—	0.83	—
Kohl (Wirsing)	je kg	0.07	0.05	0.09	0.06
Kohlrabi mit Herzblättern	je kg	0.12	0.09	0.16	0.12
Kraut (Weiß-)	je kg	0.05	0.03	0.07	0.05
Kraut (Rot-)	je kg	0.09	0.07	0.12	0.09
Kren (Meerrettich)	je kg	0.70	0.40	0.91	0.52
Kürbis	je kg	0.03	0.02	0.05	0.03
Maiskolben	je Stück	0.03	0.02	0.04	0.03
Melanzane (Eierfrucht)	je kg	0.36	0.27	0.48	0.36
Paprika	je Stück	0.02	—	0.03	—
Paradeis	je kg	0.20	0.15	0.26	0.20
Petersiliengrün	je Büschel	0.02	—	0.03	—
Pfefferoni	je 10 Stück	0.04	—	0.05	—
Porree	je kg	0.23	0.17	0.30	0.23
Radisches	je Bund zu 15 Stück	0.04	0.03	0.05	0.04
Rettich ohne Grünes	je kg	0.08	0.06	0.12	0.08
Rhabarber	je kg	0.12	0.09	0.15	0.12
Rote Rüben ohne Blätter	je kg	0.07	0.05	0.09	0.07
Salat (Kopf-)	je kg	0.16	0.12	0.21	0.16
Salat (Schluß-)	je kg	0.12	0.09	0.16	0.12
" (Endivien-)	je kg	0.20	0.16	0.26	0.20
Sauerkraut, neues	je kg	0.20	—	0.25	—
Schnittlauch	je Büschel	0.02	—	0.03	—
Sellerieknollen mit Herzblättern	je kg	0.18	0.13	0.23	0.17
Spinat	je kg	0.22	0.16	0.29	0.22
Suppengrünes	je Büschel zu 5 dkg	0.03	—	0.04	—
Zwiebel ohne Lauch	je kg	0.17	0.13	0.22	0.17
Heidelbeeren (Schwarzbeeren)	je kg	0.32	0.20	0.46	0.26
Heidelbeeren (Schwarzbeeren)	je Liter	0.19	0.12	0.25	0.16
Himbeeren	je kg	0.50	0.30	0.65	0.39
Himbeeren	je Liter	0.28	0.17	0.36	0.22
Hollunderbeeren (Holler)	je Liter	0.10	—	0.13	—
Maulbeeren	je kg	0.12	—	0.15	—
Pfirsiche	je kg	0.42	0.33	0.55	0.42
Pflaumen:					
Ringelblumen (Reineclauden)	je kg	0.32	0.24	0.42	0.32
Zwetschken	je kg	0.20	0.15	0.26	0.20
Kriecherln und Spänlinge	je kg	0.10	0.07	0.13	0.10
alle anderen Pflaumenarten	je kg	0.16	0.12	0.20	0.16
Preiselbeeren	je kg	0.60	0.45	0.78	0.58
Preiselbeeren	je Liter	0.32	0.24	0.42	0.32
Eierschwämme (Pflifferlinge)	je kg	0.30	—	0.40	—
Herrenpilze	je kg	0.48	0.34	0.62	0.44
Semmelpilze und ähnliche	je kg	0.22	—	0.30	—
Trauben (Edel-)	je kg	0.50	0.38	0.65	0.49
" (Direktträger)	je kg	0.30	0.22	0.39	0.29

Die Erzeugerhöchstpreise für Äpfel und Birnen sind in Nr. 35 des Verordnungs- und Amtsblattes veröffentlicht. Beim direkten Verkauf von Äpfeln und Birnen durch Erzeuger an Verbraucher dürfen diese Preise bis zu 30% erhöht werden.

Die Höchstpreise der Güteklasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Beim Bezug von Erzeugern darf der Kleinhandel den Erzeugerhöchstpreisen nur einen Bruttohöchstgewinn von 30% zuschlagen. Beim Bezug vom Großhandel darf der gleiche Bruttohöchstgewinnaufschlag zum Großhandelsabgabepreis zuzüglich der nachweisbar entstandenen Transportkosten gemacht werden.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 5, Seite 18) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft.

Im Auftrage:
gez. Dr. Schmidt.

6731

Anzeigen

in der „Marburger Zeitung“ haben immer Erfolge, denn sie ist die einzige Tageszeitung des Unterlandes!

Der Politische Kommissar des Stadtkreises Marburg

Der Beauftragte für das Schulwesen

Schulbeginn

Der Unterricht in den Volks-, Haupt- und Hilfsschulen im Stadtkreise Marburg beginnt am

Montag, den 15. September 1941

um 8 Uhr früh. Alle Schüler haben sich in jenen Schulen, die sie zuletzt besucht haben oder in die sie neu eingeschrieben wurden, zur angegebenen Zeit einzufinden.

Nacheinschreibungen

Schulpflichtige Kinder (geboren zwischen 1. 1. 1935 und 15. 9. 1927), die bisher noch in keine Schule eingeschrieben wurden, haben sich am

Montag, den 15. September 1941 um 10 Uhr Vormittag

in der ihrem Wohnorte am nächsten gelegenen Volks- oder Hauptschule mit den Erziehungsberechtigten zur Einschreibung einzufinden. Mitzubringen sind eine Geburtsurkunde und Impfzeugnisse.

Jene Erziehungsberechtigten, die schulpflichtige Kinder nicht zum Schulbesuche melden, haben mit den gesetzlichen Strafen zu rechnen.

Der Beauftragte für das Schulwesen:
gez. STROBL

6766

Einschreibung in die deutsche Hauptschule (Bürgerschule) in Luttenberg

Die Einschreibung in die Hauptschule in Luttenberg findet am Montag, den 15. September 1941 von 8 bis 12 Uhr statt. Mitzubringen sind: Das letzte erhaltene Schulzeugnis und der Taufschein.

6767

Der k. Leiter der Hauptschule in Luttenberg.

Das Strassenbauamt Cilli

gibt allen Rechnungslegern bekannt, daß in Hinblick Rechnungen nur mehr mit Postanweisung oder im Bankwege bezahlt werden. Persönliche Vorsprachen sind zwecklos.

6763

Strassenbauamt CILLI, Seilergasse 2.

Beginn des Schuljahres 1941/1942

an der

Mädchen-Hauptschule Cilli

Die Einschreibungen derjenigen Mädchen aus dem Landkreis Cilli, die die Hauptschule in Cilli besuchen wollen, finden in der Woche

vom 15. bis 20. September 1941

täglich zwischen 8 und 12 Uhr im Gebäude der Stadtschule I, Cilli, Roseggerstraße, statt.

6762

Der kommissarische Leiter: MAX LANG e. n.

Der Deutsche Jäger

Älteste deutsche Jagdzeitung

mit den amtlichen Nachrichten der deutschen Jagdbehörden und der Jagdgebrauchshund-Fachschaften.
Die Herausgabe erfolgt unter Mitwirkung der bekanntesten Jagdschriftsteller und der bedeutendsten Jagdmaler und Illustratoren.

„Der Deutsche Jäger“ erscheint während der Kriegsdauer gleich den anderen anerkannten Veröffentlichungsorganen der Deutschen Jägerschaft 14-tägig. Seine hochinteressanten Artikel auf allen Gebieten der Jagd, die alle Wildarten umfassen und naturgemäß sich auch auf alle deutschen Gaue erstrecken, sein fesselndes Jagdfeuilleton, die einzigartige Bebilderung und die hervorragende Ausstattung stellen den „Deutschen Jäger“ in die erste Reihe der Jagdzeitschriften. Jeden Monat eine wertvolle Kunstbeilage. — Bezugspreis bei Jahresbezug RM 10.—, zuzüglich RM 0.75 für einen Teil der Postgebühren bei Vorauszahlung; bei vierteljährlicher Zahlung RM 2.50 zuzüglich RM 0.33 Postgebühr = RM 2.83; monatlicher Bezug durch die Post RM 1.20 zuzüglich 5 Rpf. Postgebühr. — Probenummern kostenlos und unverbindlich, und Literaturprospekte über die einschlägigen jagdlichen Werke. (Textausgabe des Reichsjagdgesetzes RM 2.80.)

F. C. MAYER VERLAG („Der Deutsche Jäger“), München 2, Sparkassenstraße 11.

Postscheckkonto: F. C. MAYER VERLAG MÜNCHEN 4180 — Postsparkassenamt Wien B 105.702.

Fräulein

gesucht als Kanzleikraft für En-gros-Geschäft, auch Anfängerin, möglichst mit Kenntnissen des Maschinschreibens und Stenographie. Vorzustellen bei A. Podießnig, Badgasse 7 6681

Achtung! Apothekendienst!
Wegen Gefolgschaftsurlaubes ist vom 6. bis 20. September die Mohren-Apotheke, Herrngasse, geschlossen. Den Nachtdienst versehen vom 6. bis 13. September die Apotheke Mr. Savost, Magdalenenplatz, vom 13. bis 20. September die Apotheke Mr. Vaupot, Tegetthofstraße 33. Von 20 Uhr abends bis 7 Uhr früh ist die Nachttaxe von 1 RM. zu entrichten. 5007



Aufruf des Männergesangvereines

Der Marburger Männergesangverein beginnt mit 16. September mit den Proben zu seinem neuen Arbeitsprogramm.

Aus diesem Anlasse werden stimmbegabte Männer, Frauen und Mädchen eingeladen, dem Vereine beizutreten.

Anmeldungen können in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung im Steirischen Heimatbund, Ecke Tegetthofstraße—Gerichtshofgasse, vorgenommen werden.

Voraussetzung der Anmeldung ist die Mitgliedschaft im Steirischen Heimatbund.

Die erste Probe findet Dienstag, den 16. September im Vereinslokal mit dem Beginn um 20 Uhr 30 statt.

6714

Eröffnungsanzeige

Mit 15. SEPTEMBER 1941 wird das neu renovierte

Konditorei-Kaffee Haus

RICHARD-WAGNERGASSE Nr. 4 WIEDER ERÖFFNET.

Es gelangen unsere erstklassigen Mehlspeisen wieder zum Verkauf. Dies meinen geehrten Kunden zur Kenntnis.

6674

RICHARD und JUSTINE HAUSER.

Buchhalter

bilanzsicher, selbständig arbeitend, erfahren, per sofort gesucht.

Kontoristin

vertraut mit Lohnbuchhaltung und Verrechnungswesen, per sofort gesucht. Offerte erbeten an »DRAU«, HOLZ A. G. in Marburg a. d. Drau, Mellingerstraße 93. 6732

Wir suchen

Möblierte Zimmer

für Angestellte unserer Zentrale in Cilli. Wohnungsinhaber, die Zimmer zu vergeben haben, werden ersucht, sich an unser Büro in Cilli, Grabengasse 2, 2. Stock zu wenden.

Energieversorgung
Südsteiermark

Körperschaft
öffentl. Rechtes

Abteilung
Kohlenbergbau

6761

Die Marburger Zeitung gehört in jede Familie des Unterlandes

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte unvergeßliche Mutter, Großmutter, Frau

Maria Rasner geb. Gasser

Private

am Freitag, den 12. September 1941 um 13.45 Uhr Nachmittag nach kurzem Leiden im 87. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet am Sonntag, den 14. September 1941 um 4.30 Uhr am Stadtfriedhofe statt.

Marburg, am 12. September 1941.

6818

In tiefer Trauer: FAMILIE RADOLITSCH

Für die innige Anteilnahme, das liebevolle Geleite und die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie des innigen Nachrufes anlässlich des Heimganges unseres innigstgeliebten Vaters

Johann Holl

bringen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank zum Ausdruck.

Ganz besonders danken wir der Fa. L. Franz für ihr liebevolles Entgegenkommen und Unterstützung in den letzten Jahren des Verstorbenen.

6803

DIE TIEFTRAUERNDEN FAMILIEN.

Allen Freunden und Bekannten geben wir die Trauernachricht, daß Frau

Anny Saller, geb. Flucher

Direktorsgattin

Mitglied der N. S. D. A. P.

am 31. August 1941 um 5.15 Uhr nach unendlich schwerem Leiden verschieden ist.

Wir haben die irdische Hülle bis zur endgültigen Beisetzung in der Heimaterde vorläufig in Preßburg, St. Martinfriedhof, zur Ruhe gelegt.

Preßburg—Pöbnitz—Prag, den 11. September 1941.

Edmund Saller

Direktor und Repräsentant der Papier-Zellstoff- und Pappenindustrie
Gatte

Josef Flucher
Marie Weingerl
Geschwister

Fanny Flucher, Emilie Saller
Schwägerinnen

Alexander Hoinig
Stiefvater

Franz Weingerl
Schwager

Franz, Alexander, Edmund Weingerl

Neffen

6699

Große Gewinne

3 PRÄMIEN zu je 50000,-
3 GEWINNE zu je 50000,-
3 GEWINNE zu je 30000,-
3 GEWINNE zu je 20000,-

1/8 Deutsche Reichslotterie 1/4

Lose kauft jetzt bei:

den staatlichen Lottereeinnahmen

BRUNA, GRAZ
Herrengasse 1

PAULMICHL, GRAZ
Schmiedgasse 24

Ziehung I-III 17. u. 18. Oktober.

Wir suchen

schöne möblierte Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder. Angebote sind zu richten an Verwaltung unter »Großbetriebe«. 6648

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

Buchhalter
Saldakantisten
Kontrolloren
Stenotypistinnen

für unsere Hauptverwaltung in Trifail, bzw. Cilli

Dienstangebote mit handgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild sind an die

Abteilung Kohlenbergbau in Cilli, Grabengasse 2 zu richten.

Energieversorgung Südsteiermark
(E. V. Süd)
Körperschaft öffentlichen Rechtes
Kohlenbergbau

Es wird gesucht eine tüchtige, perfekte

Kanzleikraft

mit Schulbildung, Handelsakademie, gegen sofortigen Eintritt in Großkaufmannshaus. Anträge an die Verwaltung unter »Großkaufmannshaus«. 6665

KINO BRUNNDORF

Wochenschau **Jud Süß** Wochenschau
Vorstellungen: jeden Freitag 20.30, Samstag 18, 20.30
Sonntag 15, 18, 20.30.
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.
Nächstes Programm: **Die lustigen Vagabunden.** 6697

Die Rohhäute- und Lederhandlung
J. JELLENZ IN CILLI
bleibt wegen Gefolgschaftsurlaubes vom
14. bis 28. September 1941
geschlossen. Rohhäute werden während
dieser Zeit im Hofe übernommen. 6658

Korrespondent(in)

oder absolvierter Mittelschüler(in) mit vollkommener Beherrschung der deutschen Sprache wird sofort aufgenommen. Anträge unter »Industrie« an die Verw. 6532

Klavierschule Laun

unterrichtet ab 1. Sept. CILLI, Prinz-Eugen-Str. 22/1
Sprechstunden: Montag u. Donnerstag von 3-5 nachm.Die Brunnenverwaltung der
„Kostreinitzer Sauerbrunnen“

Inh. Franz Kupnik

Post: PODPLAT (Untersteiermark) empfiehlt
ihre rein NATÜRLICHEN MINERALWASSER 6716

Für jedes Gewerbe! 5117

Einzelhändler, Gastwirte usw. ist die ideale, verblüffend einfache und präzise, bilanzsichere, gesetzlich zugelassene:

FOBUS-BUCHFÜHRUNG

die beste und billigste! Sie schützt vor Schaden und bringt viele Vorteile! Kein Kurs nötig! — Wer Arbeit, Zeit und Geld sparen will, schreibe um kostenlosen Prospekt an Vertretung: **W. Prager, Graz, Landkapl 25.** Auch Mitarbeiter gesucht!

Gesucht werden:

Chemiker

für die Leitung des technischen Betriebes

Korrespondent und Disponent

in allen kaufmännischen Fächern versiert

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen

Die handgeschriebenen Angebote sind zu richten an die Firma:

Wilhelm Brauns

Fabrik für Haushaltfarben und chemische Produkte

CILLI 6650

Kaufen jedes Quantum

Buchenrundholz und Buchenschnittmaterial

Angebote waggonverladen an Holzabsatz- und Holzwarenfabrik, Römerbad. 6651

„Definitiv“
Kontrollbuchhaltung

Die Durchschreibe-Buchhaltung für alle Zwecke und alle Branchen

wahlweise
handschriftlich
oder
maschinell

Sichtkarteien · Arbeitstische

GENERALVERLETTUNG:
ALFONS WOLF
Buch- und Schreibwaren-Vertriebs-Gesellschaft
GRAZ
Herrengasse 17 (Central 714)

FILME VON HEUTE

BURG-KINO



Paul Hörbiger, Hilde Weißner, Maria Andergast, Michael Bohnen, Rich. Romanowaky

Spielleitung: E. W. Emo. — Drehbuch: Hans Sabmann. — Musik: Willy Schmidt-Gentner
Ein Wien-Film im Verleih der Terra.

»Ei du lieber Augustin, alles ist hin...« jeder kennt das Lied, alle werden sich für Paul Hörbiger als Lieben Augustin begeistern.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

*
Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau! Kulturfilm Sondervorstellung: Sonntag um 10.30, Montag, Dienstag und Mittwoch um 13.45 Uhr: Die Ufa zeigt: Rätsel der Urwaldhölle. Das Filmdokument der deutschen Amazonas-Jary Expedition von der ersten Süd-Nord-Durchquerung Brasilianisch-Guayanas auf dem Jary-Fluß. 17 Monate unter Urwaldmenschen und Dschungeltieren in den Indiadickichten des Amazonas. Und die neueste deutsche Wochenschau.
Für Jugendliche zugelassen! 668

Vorführungen: Sonntag 13.45, 16, 18.30 und 21 Uhr. Karren von 10-12 und ab 13 Uhr

ESPLANADE



Fürstenwillkür, sinnloser Drill und der unbändige Freiheitsdrang des aufstrebenden Genies sind die Gegensätze, aus denen sich die spannende Handlung des Films entwickelt. Der gewaltige Gegenspieler Schillers ist der genicksichere, selbstherrliche Herzog von Württemberg, den Heinrich George machtvoll verkörpert. Des jungen Dichters freundlicher Stern ist die Geliebte des Herzogs — Lil Dagover — die ihn aufopferungsvoll vor dem Zorn des Despoten schützt.

Ein Film von Dr. Paul Joseph Cremers
Drehbuch: Walter Wassermann und E. H. PillerSpielleitung: HERBERT MAISCH
Heinrich George — Lil Dagover — Horst Casper — Friedrich Kayßer — Eugen Klöpper — Hannelore Schroth

Musik: Herbert Windt

Ein Herbert Maisch-Film der Tobis
Staatspolitisch wertvoll! Künstlerisch wertvoll!
Neueste Wochenschau
Für Jugendliche zugelassenSONNTAG-VORMITTAG um 9.30 und 11 Uhr
Sonder-Wochenschau-Vorführung
und Kulturfilm
Eintrittspreis 20 Rpf. 668

Jeder Untersteierer liest
die „Marburger Zeitung!“